Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkiſt in Posen.



Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Nr. 882

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 17. Dezember. 1891

Abonnements-Einladung.

Beim Herannahen des Jahresschlusses wollen wir nicht ermangeln, unsere geehrten Leser auf die rechtzeitige Erneuerung des Abonnements aufmerksam zu machen. Gleichzeitig laden wir zum Neu-Abonnement auf die **„Posener Zeitung"** hierdurch ergebenst ein. Dieselbe tritt mit Beginn des kommenden Jahres in ihren **neunundneunzigsten** Jahrgang. Sie ist die älteste und verbreitetste Zeitung der Provinz Posen und in den östlichen Provinzen die einzige, welche **dreimal täglich** erscheint.

Durch ausgedehnte **Korrespondenz-Verbindungen** mit der Reichshauptstadt und bedeutenden Plätzen des In- und Auslandes, namentlich **Petersburg** und **Riga**, ist die „Posener Zeitung" in den Stand gesetzt, alle wichtigen Vorkommnisse sofort zur Kenntniß ihrer Leser zu bringen. Die Schilderungen interessanter Vorgänge, besonders in den Kolonialgebieten, werden durch **kartographische Darstellungen** erläutert. Zahlreiche Mitarbeiter in der Stadt und der Provinz Posen berichten fortdauernd über alle bemerkenswerthen Ereignisse im öffentlichen Leben.

Dem Unterhaltungstheile der Zeitung wird besondere Sorgfalt zugewendet. Derselbe enthält stets neben anziehenden Romanen und Novellen auch interessante Feuilletons aus der Feder unserer beliebtesten Autoren, sowie **Berliner, Pariser** und **Newyorker Original-Plaudereien**. Außerdem bringt die Sonntagsbeilage **„Familienblätter"** Erzählungen, Schilderungen und Aufsätze unterhaltenden und belehrenden Inhalts in reicher Abwechselung.

Im nächsten Quartal wird die „Posener Zeitung" den äußerst spannend geschriebenen Roman

„Die Glücksjäger"

von **Alexander Römer**

und außerdem eine von **R. Löwenfeld** aus dem Polnischen übersetzte, sehr anziehende und eigenartige Erzählung des geschätzten polnischen Dichters **Heinrich Sienkiewicz** unter dem Titel

„Durch die Steppen Amerikas"

zum Abdruck bringen.

Der Abonnementspreis für die **„Posener Zeitung"** beträgt bei allen deutschen Postämtern **5,45 Mark**, in der Stadt Posen **4,50 Mark** pro Quartal.

Ein agrarisches enfant terrible.

In den Tarifvertragsdebatten des Reichstags hat ein Abgeordneter von der linken Seite des Hauses sich auf den konservativen Publizisten Rudolf Meyer berufen, um den Agrariern vor Augen zu führen, wie haltlos ihre Agitation sei, da jetzt sogar der Konservativste aller Konservativen dem Agrarierthum den Fehdehandschuh hingeworfen habe. Die „Kreuzztg." ist darüber sehr unwirsch geworden; sie erklärt, daß Rudolf Meyer längst nicht mehr zu ihrer Partei gehöre. Das ist nun aber bloß ein Streit um Worte. Der Mann, der in dieser Weise im Reichstage erwähnt wurde, gehört nicht bloß der Rechten an, ist nicht bloß in seinem ganzen Fühlen, Denken und Wollen ein strammer Konservativer, sondern er ist auch heute noch zu jener weit rechts stehenden Gruppe zu rechnen, die dem Fürsten Bismarck in der Deklarationsära das Leben so sauer gemacht hat. Rudolf Meyer hat für seine starre und mit verbissener Zähigkeit bekundete Gesinnung schwer büßen müssen. Aber das Viele, was ihn von uns trennt, darf nicht verhindern, anzuerkennen, daß er einen Fonds von Charakterstärke bewiesen hat, der leider nicht so häufig in dem Lager, in das Rudolf Meyer gehört, anzutreffen ist. Wenn eine solche Persönlichkeit, die für den konservativen Staats- und Gesellschaftsgedanken die größten Opfer gebracht hat, und deren Interesse für die Landwirthschaft nicht angezweifelt werden darf, durch gründliche Studien und hervorragende Fähigkeit zu nationalökonomischer Erkenntniß im Laufe der Jahre dazu gekommen ist, aus einem Vorkämpfer für Getreidezölle zum erbitterten Gegner der bisherigen Agrarpolitik zu werden, so ist das keine gleichgültige Sache. Rudolf Meyer mag als Politiker und Parteimann ruhig bei Seite geschoben werden, aber seine nicht gewöhnliche Einsicht in die volkswirthschaftlichen Grundlagen des Staatswesens wird ihm stets den Anspruch sichern, aufmerksam gehört zu werden.

Man erinnert sich vielleicht noch der merkwürdigen Prophezeiung Rudolf Meyers aus dem Frühjahr dieses Jahres, die russische Ausfuhrverbote für Getreide in bestimmteste Aussicht stellte. Damals sah noch kein Mensch im agrarischen Lager vorher, daß eine so beispiellose Maßregel kommen könnte, und die konservativen Parteiblätter wußten sich vor Hohn und Spott über den leichtsinnigen Propheten kaum zu lassen. Inzwischen ist längst eingetroffen, was Rudolf Meyer vorhergesagt hatte, und auch das ist eingetroffen, daß die Agrarier froh sein sollten, mit einer geringen Herabsetzung des Fünfmarkzolls davonzukommen. Einiges Vertrauen verdient Rudolf Meyer hiernach schon, wenn er die Getreidezollfrage unter höhere und weitere Gesichtspunkte bringt, als wie sie in den abgestandenen Floskeln der privilegirten agrarischen Wortführer hervortreten.

Die erwähnte Ankündigung einer russischen Repression fand sich in einer Artikelreihe, die Rudolf Meyer im Laufe dieses Jahres in den katholischen „Historisch-politischen Blättern" hat erscheinen lassen. Den Zentrumsagrariern muß die Sache aber doch bedenklich erschienen sein; sie haben Herrn Meyer das Wort entzogen, und der konservative Gegner der agrarischen Zollpolitik konnte den letzten Artikel in dieser Reihe, der positive Vorschläge über „Anbaupolitik" machen wollte, in den „Historisch-politischen Blättern" nicht mehr unterbringen. Der obdachlos gewordene Verfasser fand aber einen Unterschlupf in der sozialistischen „Neuen Zeit". Seltsam genug und wieder doch nicht seltsam, daß Anschauungen und Vorschläge eines hochkonservativen Mannes, die eine Weile hindurch von einer leitenden ultramontanen Zeitschrift protegirt werden konnten, am Ende auch den sozialdemokratischen Intelligenzen dem eigentlichen Generalstab der Sozialdemokratie, nicht übel gefallen. Wir sehen in dieser Gemeinsamkeit von Grundsätzen und Interessen auf der Gegenseite einen neuen und starken Beweis dafür, daß die Grenze zwischen der liberalen Weltanschauung und Dem, was jenseits liegt, weit tiefer und schärfer gezogen ist als die Grenze zwischen den jenseitigen Richtungen unter einander, die sich doch parteitaktisch sonst so heftig bekämpfen.

Rudolf Meyer verweist nun in seiner Artikelserie auf Momente, die in dieser Bestimmtheit und Vollständigkeit bis dahin noch nicht berücksichtigt worden sind. Er legt überzeugend klar, daß das Motiv, das seiner Zeit zu den hohen Getreidezöllen führte, Deutschland müsse in seiner Lebensmittelversorgung vom Auslande unabhängig gemacht werden, nur ein Vorwand war. Unter dem Einfluß derselben Agrarier, die die Kornzölle mit solcher Begründung vertheidigten und durchsetzten, würden, sagt Rudolf Meyer, „solche landwirthschaftliche Industrieen durch Exportprämien und durch Schutzzölle stimulirt, welche das für Getreidebau bestimmte Terrain einschränken." Der Verfasser führt dies aus an der Kartoffelstärke, dem Spiritus und dem Zucker und weist nach, daß der Weizenboden im ersten Jahrzehnt der Schutzzölle in Deutschland keineswegs zunahm, sondern sogar um 59 000 Hektaren geringer wurde. In derselben Zeit war die Bevölkerung um 12 Proz. gewachsen. Während aber der Weizenboden eingeschränkt wurde, vermehrte sich das Rübenland um 214 000 Hekt. Mit anderen Worten: Dem Großgrundbesitz ist es nicht darauf angekommen, sein Versprechen der Versorgung des deutschen Lebensmittelmarktes mit den Produkten deutschen Kornbaus zu erfüllen, sondern sein Bestreben war und ist auf möglichste Ausnutzung des Grund und Bodens im eigensten Interesse der Besitzer, in ihrem Geldinteresse und nicht im Interesse der Gesammtheit, gerichtet. Die Agrarier haben diese Tendenz nicht einmal verschleiert. Auf dem Kongreß deutscher Landwirthe im März 1887 erklärte Graf Mirbach, wenn die Getreideproduktion stiege, so wäre die Gefahr vorhanden, daß Deutschland über den eigenen Bedarf hinaus produzire und zum Export gezwungen werde. Da aber würde die deutsche Getreideproduktion vom Weltmarkt abhängig sein, was vom agrarischen Standpunkt aus natürlich nicht erwünscht sein könne. Graf Mirbach fügte hinzu, der Getreidezoll habe nur dann einen Zweck für die deutsche Landwirthschaft, „wenn er nicht zu einer unnatürlichen Verstärkung der Produktion von Getreide führt."

Daß der Grundbesitz nach dieser Empfehlung gehandelt hat, beweist eben die Zunahme des Rübenbodens, die Steigerung des industriellen Landwirthschaftsbetriebes, der in seinen Wirkungen nicht auf die Versorgung der Bevölkerung mit Brotfrüchten, sondern auf die Ausnutzung landwirthschaftlicher Nebenprodukte ausgeht. Rudolf Meyer ist überzeugt davon, daß Deutschland in der That im Stande wäre, seinen Brotbedarf aus Eigenem zu decken. Wir sind nicht entfernt gesonnen, uns die staatssozialistischen Vorschläge des Verfassers anzueignen, und wir glauben, daß auch ohne den Zwang, den Rudolf Meyer will, und schon allein durch das Einlenken der Gesetzgebung in verständigere Bahnen der unnatürliche Zustand beseitigt werden könnte, den Meyer mit Zahlen und Daten belegt. Immerhin und mit solcher einschränkenden Vorbemerkung kann man sich den Gedanken Rudolf Meyers einmal näher betrachten.

Er schließt wie folgt: Zehn Millionen Meterzentner beträgt der Getreideimport vom Auslande. Würde bei uns mit dem Dampfpflug gearbeitet, so seien Mehrerträge von 20 Proz. bestimmt zu erwarten. Wenn von den 8 Millionen Hektaren, die in Deutschland mit Weizen und Roggen bebaut sind, auch nur 3 Millionen der Dampfkultur unterworfen würden und dadurch 20 Proz. Mehrertrag ergäben, so würden über 7 Millionen Meterzentner mehr Brotkorn gewonnen als jetzt. Dazu der Ertrag von circa 300 000 Hektaren Kartoffel- und Rübenland, die dem Getreidebau zurückgegeben werden müßten, mit circa 4 Millionen Meterzentnern, und Deutschland wäre bereits vollkommen unabhängig vom Auslande. Wie aber soll dieser Mehranbau erreicht werden? Ganz einfach dadurch, daß alle landwirthschaftlichen Betriebe mit mehr als 100 Hektaren „unter Staatsaufsicht gestellt werden, insoweit, als sie ihre Fruchtfolge dazu bestimmten Landwirthschafts-Inspektoren einzureichen haben. Diese haben mit jenen, wie schon bisher mit Domänenpächtern, den Wirthschaftsplan festzustellen, und die Landwirthe haben dann unter Strafe . . . diesen Wirthschaftsplan zu befolgen. Es kann dadurch auf Vermehrung des Brotkornbaues gewirkt werden.

Rudolf Meyer will seinen Vorschlag durchaus nicht als einen Akt der Feindseligkeit gegen den Großgrundbesitz betrachtet wissen. Im Gegentheil. Gerade im Interesse des Grundbesitzes empfiehlt er Maßregeln, ohne die nach seiner Meinung die Expropriation der Latifundien und der großen Fideikommißgüter unvermeidlich sein würde. Das mögen Uebertreibungen sein, aber wir machen darauf aufmerksam, daß es die Uebertreibung eines Mannes ist, der Landwirthschaft wohl will, und der Alles, was liberal ist und heißt, mit brennendem Hasse verfolgt. Man kann Rudolf Meyer bekämpfen, aber man kann auch von ihm lernen.

Deutschland.

Berlin, 15. Dezember.

F. H. C. Der neue **Tarifvertrag** mit der Schweiz ist einer der umfangreichsten und bedeutsamsten der jetzt abgeschlossenen vorliegenden Verträge. In gewissem Sinne bildet er eine Ergänzung der Verträge mit Oesterreich-Ungarn und mit Italien, denn während durch diese Verträge vornehmlich landwirthschaftliche Schutzzölle des deutschen Tarifs herabgesetzt oder aufgehoben werden, umfaßt der Vertrag mit der Schweiz hauptsächlich Herabsetzungen industrieller Schutzzölle. Hat, wie man es in der jetzt üblichen schutzzöllnerischen Sprechweise ausdrückt, in den ersteren Verträgen besonders die Landwirthschaft Opfer bringen müssen, so wendet sich der letzte Vertrag in erster Linie an die Opferwilligkeit der Industrie. Sind die deutschen Zugeständnisse umfangreich und noch beträchtlicher als im Vertrage vom 11. Nov. 1888, so gewährt doch auch die Schweiz zahlreiche und wichtige Zollherabsetzungen und Zollbindungen ihres neuen allgemeinen Tarifs. Durch alle diese Konzessionen der Schweiz wird freilich nicht ausgeschlossen, daß an demselben Tage, an welchem der neue Vertrag in Kraft tritt, zugleich viele erhebliche Erhöhungen der jetzt noch bestehenden Zölle Geltung erlangen. Für diese unerfreuliche Thatsache wird man aber weder die deutschen Unterhändler noch die neue Vertragspolitik überhaupt verantwortlich machen dürfen, man hat es hier in Wahrheit mit den nachtheiligen Konsequenzen der bisherigen deutschen Absperrungspolitik zu thun. Die Schweiz ist durch die seit 1878 von ihren großen Nachbarstaaten verfolgte Schutzzollpolitik, vor Allem aber durch das Beispiel Deutschlands, immer mehr in ein ihrer Vergangenheit und den wahren Bedürfnissen ihrer Volkswirthschaft widersprechendes Schutzzollsystem gedrängt worden. Ein ganzes Jahrzehnt durch den Tarifvertrag mit Frankreich an dem vollem Gebrauch der Zollautonomie gehindert, hat sie sich für den Zeitpunkt des Ablauf dieses Vertrages, den 1. Februar 1892, mit einem neuen erhöhten Tarif ausrüsten zu müssen geglaubt, in dem Schutzzölle und Kampfzölle bunt durcheinander gemischt sind. Durch die Volksabstimmung vom 18. Oktober d. J. war das Inkrafttreten des neuen Tarifs für den 1. Februar 1892 gesichert. Man begreift es, daß unter diesen Umständen der Abschluß dieses Vertrages auf ganz besondere Schwierigkeiten stoßen mußte. Die deutsche Regierung wollte sich anfangs schweizerische Zollerhöhungen, d. h. Verschlechterungen für den deutschen Export, gegenüber dem Vertrage von 1888 überhaupt nicht gefallen lassen, aber die Durchführung dieser Absicht hat sich als unmöglich erwiesen. So ergeben sich denn in nicht wenigen Fällen thatsächlich noch immer starke Erhöhungen der bisher gültigen Sätze, obwohl doch die Sätze des neuen Generaltarifs sehr beträchlich ermäßigt werden. Die wichtigsten Posten des deutschen Textilexportes nach der Schweiz sind z. B. wollene und halbwollene Stoffe und Konfektionswaaren; i. J. 1889 gingen an solchen Stoffen für 17 Mill. Mk., an Kleidern für 7,6 Mill. Mk. nach der Schweiz. Nun beträgt

— entsprechend dem Vertrag der Schweiz mit Frankreich — der Zoll für Stoffe bisher 25 Frcs. pro 100 kg; der neue Generaltarif schafft zwei, nach dem Gewicht des Stoffes bemessene Zollsätze von 100 und 120 Frcs.; der neue Vertragstarif enthält zwei Sätze von 55 und 80 Frcs. Für wollene und halbwollene Kleider betrug der Zoll bisher 40 Frcs.; im neuen Generaltarif steht dafür der Satz von 180 Frcs., im neuen Vertragstarif der Satz von 105 Frcs. Obwohl deshalb die Zugeständnisse im Vertrage außerordentlich bedeutend sind, so werden vom 1. Februar 1892 doch für diese Hauptartikel des deutschen Exports Zollerhöhungen auf mehr als das Doppelte und Dreifache der bisherigen Sätze in Kraft treten. Verantwortlich zu machen für die damit verbundenen Nachtheile hat aber in diesem, wie in ähnlichen Fällen, die deutsche Exportindustrie in erster Linie die bisherige deutsche Zollpolitik, welche dem Schutzzoll in der Schweiz die Wege geebnet hat.

— Nach dem „Hannov. Cour." sollten, wie kürzlich mitgetheilt, noch in diesem Monat in Berlin Besprechungen über einen zwischen Deutschland und den Niederlanden abzuschließenden Handelsvertrag stattfinden. In zuständigen Kreisen wird, wie die „Magdeb. Ztg." hört, diese Mittheilung als falsch bezeichnet.

— Angesichts des Konflikts, welcher in der konservativen Partei bei der Berathung der Handelsverträge zwischen den Hochtories und den Gouvernementalen in offener Reichstagssitzung zum Ausdruck gekommen ist, unterzieht die „Voss. Ztg." die Lage der Partei einer längeren Besprechung und kommt dabei zu folgendem Schluß:

Lange kann die konservative Partei in ihrer heutigen Form, welche Feudale und Ministerielle umschließt, nicht dauern. Männer wie Kropatschek und Helldorff gehören nicht in denselben Verband. Vielleicht wäre die Fessel schon gesprengt, wenn man auf der Rechten wüßte, was man an die Stelle der bisherigen Fraktion setzen solle. Man hat trübe Erfahrungen mit einer konservativen Opposition gemacht. Daß verschiedene Gruppen nebeneinander stehen, ist nichts Neues in der Geschichte der Rechten. In der Legislaturperiode von 1852 zählte man 103 Mitglieder der Kreuzzeitungspartei und 93 Mitglieder der rein ministeriellen Rechten im Abgeordnetenhause. In der folgenden Landrathskammer brachte es die feudale Rechte auf 86, die ministerielle auf 150 Mitglieder. Aber kaum war der Hochdruck gegen den Liberalismus gemildert, so erschienen schon im Jahre 1858 263 mehr oder minder liberale Abgeordnete neben nur 57 konservativer Färbung, und in der Konfliktszeit schmolz die Rechte bis auf wenige Abgeordnete zusammen.

Was wird aus einer konservativen Partei in Preußen oder im Deutschen Reiche, von welcher die Regierung die Hand abzieht? Als die Rechte während des Kulturkampfes gegen den Fürsten Bismarck in die Schranken trat, da kehrten bei den Neuwahlen, wie der frühere Kanzler sich ausdrückte, so wenig ihrer Mitglieder wieder, daß sie in einer Droschke Platz finden konnten. Wäre es heute etwa anders? Die konservative Partei hat keinen Boden im Volke. Sie ist fast allenthalben nichts als das Erzeugniß der Gunst und Gönnerschaft der Regierung und der Wahlbeeinflussungen. Die konservative Partei wird daher ministeriell sein oder sie wird nicht sein. Ob. Herr Kropatscheck oder Herr von Helldorff der erfreulichere Charakter sei, das bleibe dahingestellt. In dem Augenblicke, in welchem die Krone sich den Wünschen der Kreuzzeitungspartei zugänglich zeigte, wäre Herr v. Helldorff genau so reaktionär und orthodox wie Herr Kropatscheck und Herr von Hammerstein. So lange diese Wendung nicht eintritt, hat Herr v Helldorff die besseren Aussichten. Die Verwirrung auf der Rechten aber kann die liberale Partei nicht verleiten, sich der Wachsamkeit zu entschlagen. Wir leben in Zeiten, in denen der Wind jeden Augenblick umspringen kann, und da ist es heilsam, sich nicht nach beweglichen Wetterfahnen außen, sondern nach dem sichern Kompaß innen zu richten, dessen Nadel immer auf denselben Punkt zeigt, auf die salus publica als das höchste Gesetz und Ziel.

— Die Art und Weise, in welcher Fürst Bismarck die Verantwortlichkeit für das Alters- und Invaliditätsgesetz von sich abzuwälzen sucht, wird selbst der rheinischen Wetterfahne in Köln, die dem Fürsten ob der Vortheile, welche er ihr s. Z. zugewandt hat, sonst eine schwärmerische Verehrung bewahrt hat, zu stark. Sie erinnert an einen Vorgang, der am Tage der Entscheidung des Reichstags über das Gesetz sich abgespielt hatte und damals vielfach mitgetheilt worden ist. Staatssekretär v. Bötticher meldete dem Reichskanzler ziemlich kleinlaut die endgiltige Annahme des Entwurfs im Reichstage mit nur 20 Stimmen Mehrheit. Der Reichskanzler tröstete den Staatssekretär mit den Worten: „Das sind noch 19 Stimmen zu viel. Wir haben den Entwurf durchgebracht und dürfen uns Glück dazu wünschen!" Die Richtigkeit dieser Angabe vorausgesetzt, worüber ja nur der Staatssekretär v. Bötticher Auskunft zu geben vermag, würde man, meint die „Köln. Ztg." kleinlaut, doch Mühe haben, sich in die jetzigen Angaben hineinzufinden.

Dem „Berl. T." zufolge sollen in Berliner Finanzkreisen vorgestern Gerüchte verbreitet gewesen sein, nach denen ein deutsches Bankinstitut Anstalten getroffen habe, um der russischen Regierung durch ein neues Finanzgeschäft zu Hilfe zu kommen. — Die angeblichen Gerüchte dürften sich angesichts der einmüthig ablehnenden Haltung der ganzen öffentlichen Meinung gegenüber der letzthin versuchten Auflegung einer russischen Anleihe in Deutschland kaum bewahrheiten.

— Bei den am Mittwoch in Berlin stattgefundenen Stichwahlen für die dortige Stadtverordneten-Versammlung wurden in sechs Bezirken der dritten Klasse 5 Liberale und 1 Sozialdemokrat gewählt. Durchgefallen ist u. a. der Antisemit Dr. Bachler. — Das Gesammtresultat der diesjährigen Wahlen ist also das folgende: Von den 43 Mandaten hatten zu vertheidigen: die Liberalen 36, die Konservativen 4, die Sozialdemokraten 3. Es errangen Sitze: die Liberalen 36, die Sozialdemokraten 7, die Konservativen keinen.

Rußland und Polen.

Dorpat, 13. Dez. [Originalbericht der „Posener Zeitung."] Herr Berent, der Direktor am Revaler Stadt-Theater, soll beschlossen haben, nicht länger als ungefähr zwei Jahre noch sein Institut zu leiten, weil ihm der Druck der Maßnahmen des esthländischen Gouverneurs zumal bei geringem Theaterbesuch des Publikums zu fühlbar werde. Ein Ersatzmann für Berent wird sich unter den obwaltenden Umständen sicherlich nicht finden und es bleibt dem Revaler Publikum in Zukunft nur die Möglichkeit, sein Theater-Bedürfniß entweder bei der russischen Schauspielergesellschaft, die ja in Reval eingeführt und von russischer Seite subventionirt werden soll, oder bei einer gelegentlich sich einfindenden deutschen Wandertruppe zu befriedigen.

Die esthnische bäuerliche Bevölkerung in der Umgegend Dorpats bethätigt in hervorragender Weise seine Barmherzigkeit für die russischen Nothleidenden. In den letzten Tagen wurden seitens derselben 3000 Pud Roggen bei der Dorpater Abtheilung der Gesellschaft des Rothen Kreuzes zur Versendung nach Rußland eingebracht; desgleichen soll aus demselben Kreise eine beträchtliche Geldspende, gegen 2000 Rubel, zu erwähntem Zweck der örtlichen Kreispolizei zugegangen sein. Die Leistungen der anderen Kreise in den baltischen Provinzen bleiben bezüglich ihres Betrages weit hinter denjenigen der Dorpatenser zurück. Verwunderlich ist nur, daß die Bevölkerung des baltischen Gebiets bislang noch gar nichts für die einheimischen Nothleidenden, d. h. für die beschäftigungslosen Hafenarbeiter gethan hat.

Zu einem merkwürdigen Strafverfahren greift ein Gebiet in Kurland. Es will nämlich die eines Verbrechens verdächtigen Personen, welche man wegen Beweismangels auf gerichtlichem Wege nicht belangen kann, durch Abstimmung seitens der Gemeindeglieder nach Sibirien verschicken. Das russische Gesetz ist eben so bequem angelegt, daß es eine derartige Verurtheilung ohne Schuldbeweise gestattet.

* **Warschau,** 15. Dezbr. In Folge einer Verfügung des Kriegsministers haben Abgesandte der Warschauer Militär-Intendantur für die Truppen im Königreich Polen 500000 Pud Roggen und 80000 Pud Weizen in Odessa eingekauft.

* Ueber die Vorbereitung einer anderweiten Vertheilung der russischen Streitkräfte geht der „Voss. Ztg." folgende Mittheilung zu:

London, 15. Dezbr. Nach Petersburger Drahtmeldungen berief der Kriegsminister alle Generalstabschefs nach Petersburg, um eine neue Vertheilung der russischen Streitkräfte vorzunehmen.

Es ist aus dieser Meldung nicht zu ersehen, ob bei den Berathungen eine Erhöhung der Kriegsbereitschaft oder etwa eine theilweise Zurückziehung der Truppen von den Grenzen beabsichtigt wird. Für letztere Auffassung fehlt es vorerst noch an allen Anzeichen.

Türkei.

* **Konstantinopel,** 11. Dez. Der bisherige Leiter des auswärtigen Preßbüreaus, Salih Munir Bey, wurde seines Amtes enthoben und durch den Präsidenten der Munizipalität von Pera Madjid Bey ersetzt. Der unmittelbare Anlaß zu diesem Wechsel war der Umstand, daß der offiziöse „Stambul" die lächerliche Nachricht verbreitete, der deutsche Kaiser wolle, um das Potsdamer Schloß verschönern zu können, eine Lotterie veranstalten und so das dazu nöthige Geld beschaffen. Wenn man weiß, unter welcher strengen Kontrole die hier erscheinenden Zeitungen stehen, so muß man annehmen, daß eine solche alberne Meldung nie hätte veröffentlicht werden können, wenn der Leiter des Preßbüreaus sein Amt in unparteiischer Weise versehen hätte. Es ist hier jedoch Jedermann bekannt, daß Salih Munir Bey ein Kost- und Parteigänger der französisch-russischen Kreise ist, und es ist deshalb nur selbstverständlich, daß er sich in den anderen diplomatischen Kreisen keiner besonderen Sympathien erfreute. Daß die hiesige deutsche Botschaft eine so stupide Verleumdung des deutschen Kaisers nicht unbemerkt vorübergehen lassen konnte, ist selbstverständlich. Doch wäre eigentlich Munir Bey schon längst zum Falle reif gewesen. Er hat stets den französisch-russischen Interessen rückhaltlos gedient, und es ist eigentlich zu verwundern, daß er noch fernerhin sein zweites Amt (er ist nämlich auch Generalsekretär für die türkische Korrespondenz im Auswärtigen Amte) behalten darf. Vor ungefähr zwei Jahren ging er in besonderem Auftrage nach Paris, um die hervorragendsten französischen Blätter für die Türkei zu gewinnen. Man erzählt sich, daß er bei dieser Gelegenheit mehr an sein eigenes Interesse als an das seines Auftraggebers gedacht haben soll. Anläßlich des Sturzes Kiamil Pascha's hatte er bei allen Intriguen, die zu dem jüngsten Großvezierwechsel führten, seine Hand mit im Spiele, und wie erinnerlich, wurde damals sein Vater, der jetzige Generalgouverneur ad interim von Kreta Mahmud Dschelaleddin Pascha, von Brussa hierher gerufen, um das Bautenministerium zu übernehmen, welche Ministerherrlichkeit allerdings nur einen oder zwei Tage währte. Munir Bey's Ehrgeiz wäre es, Botschafter zu werden, am liebsten in Paris, das er anläßlich seiner erwähnten Mission zu „würdigen" gelernt hat, und thatsächlich sprach man vor kurzem davon, daß dieser sein Traum in Erfüllung gehen werde. Allein, wie es hier so oft geschieht, daß Beschlüsse von heute morgen wieder umgestoßen werden, so war es auch in dieser Sache der Fall, und Munir Bey blieb in Konstantinopel Generalsekretär und Chef des auswärtigen Preßbüreaus, bis er nun des letzteren Amtes enthoben wurde. Der „Stambul" ist auf unbestimmte Zeit zur Strafe seiner Publikation, die das Gelächter aller Verständigen hervorrufen mußte, suspendirt worden. Der neue Leiter des Preßbüreaus Madjid Bey gilt als unparteiischer Mann und hat dieses Amt schon früher längere Zeit inne gehabt. Er bleibt gleichzeitig Präsident der Munizipalität von Pera.

Bulgarien.

* **Sofia,** 11. Dez. Nach Vertagung der Sobranje wird sich eine Abordnung mit dem Präsidenten Slavkow an der Spitze nach Graz begeben, um dem Grafen Hartenau den Beschluß der Sobranje zu übermitteln und ihn um Annahme des Jahrgehalts zu bitten.

Amerika.

* Dem „Newyork Herald" zufolge, ist in Honduras ein Bürgerkrieg ausgebrochen. Lorencio Sierra stehe an der Spitze einer revolutionären Bewegung gegen Valesquez, den Gouverneur von Choluteco. Sierra habe 15000 Mann Truppen unter seinem Befehl und es sei bereits zu einer Schlacht gekommen. Die Aufständischen hätten Bonilla zum Präsidenten proklamirt.

Der Minister des Auswärtigen von Haiti, Archin, hat dem haitischen Konsul in Newyork telegraphisch mitgetheilt, daß am 10. d. Mts. eine allgemeine Amnestie proklamirt worden sei. Alle politischen Gefangenen seien in Freiheit gesetzt und auf der Insel herrsche vollständige Ruhe.

Asien.

* Die Kämpfe der Engländer mit den Stämmen der Hunza und Nagar in der Nähe von Gilgit (Kaschmir) scheinen in der That, wie wir bereits vermuthet haben, durch Maß-

---

Stadttheater.

Posen, 16. Dezember.

„Das Nachtlager in Granada" von Kreutzer.

Es gab eine Zeit, in welcher durch alle deutsche Gauen Kreutzersche Melodien erklangen, sei es, daß seine herrlichen Lieder von den deutschen Männergesangvereinen gesungen, sei es, daß seine Opern auf den deutschen Opernbühnen aufgeführt wurden. Heut hört man nur noch selten die ergreifenden volksthümlichen Weisen zu Uhlands Kapellen und den Gedichten der schwäbischen Sänger; nur vereinzelt tauchen sie auf, und nur bei besonderen festlichen Gelegenheiten stimmen die sangeskundigen Festgenossen das Lied „Dies ist der Tag des Herrn" oder das andere „Dir möcht' ich diese Lieder weihen, geliebtes deutsches Vaterland" mit Vorliebe an. Und von allen seinen Opern tritt nur noch in vereinzelten Fällen seine Oper „Das Nachtlager in Granada" an das Licht der Lampen und wird von einer in lieben Erinnerungen an längst vergessene Zeiten schwelgenden kleinen Zuhörerschaft begrüßt. Daß jene Lieder und diese Oper nicht ganz verschollen sind, sondern daß wieder und immer wieder auf sie zurückgegangen wird, das liegt in dem guten Kern ihrer volksthümlichen Natur, die nicht mit anspruchsvollem Wesen, sondern mit schlichter, aber nicht zurückzuweisender Bescheidenheit sich dem gesunden Volksempfinden anpaßt und von diesem treu und ehrlich gepflegt wird. Konradin Kreutzer gehört nicht zu den epochemachenden Künstlern, sondern er ist bescheiden auf der Nebenstraße gewandert und hat von hier aus die stillgereiften Früchte seines fleißigen, oft unter Mühen des Lebens bedrängten Schaffens vertheilt. Aber er gehört zu den Tonmeistern, die im Gebrauch und in der Verwerthung des ihnen anvertrauten Fundes nicht gerastet, sondern treu und unverdrossen gearbeitet haben und erfreut waren, wenn das Volk an ihren Werken Freude fand und sich daran entzückte. Und ein gemüthvoller Mensch wird darum an Kreutzer stets heut auch roch seine volle Freude haben, und aus diesem Grunde werden Kreutzers Lieder und seine Oper, so lange der Sinn für warm empfundene und zu Herzen sprechende Musik nicht ganz erkaltet sind, von der Kraft ihrer reizvollen Wirkung nichts verlieren können. Mit dem Nachtlager hat Kreutzer eigentlich eine Art Meisterstück geschaffen. Die Handlung der Oper ist höchst dürftig und einfach, aber der Komponist hat durch seine Macht empfindungsreicher Lyrik den Stoff so anziehend gemacht und den Mangel des dramatischen Lebens durch die Ueberfülle der lyrischen Momente so vortrefflich verhüllt, daß die Zuhörer in unermüdeter Anspannung erhalten werden. Mit nicht weniger Genuß hören wir Gabrieles Klagen über den Verlust ihrer Taube, als den köstlichen Gesang des Schützen. Wie hält die Musik während der ersten Szene im zweiten Akte, bevor der Jäger sich zur Ruhe begiebt, wobei doch so gut wie nichts geschieht, den Hörer in Spannung und läßt ihm die dramatische Oede vergessen. Wir haben gestern wieder einen vollen erneuerten Genuß an dem uns von Jugend auf liebgewordenen Werke gehabt, und den Zuhörern sah man ebenso die ungemischte Befriedigung an, die durch eine recht ansprechende Darstellung noch gehoben wurde. Der Jäger des Herrn Wollersen war eine prächtige Leistung; der Sänger schien an dieser gefälligen Melodik, welche soviel Sinnigkeit in sich schließt, selbst Gefallen zu finden, und besonders waren es die Romanze „Ein Schütz bin ich" und das darauf folgende Duett mit Gabriele, die ihm besonders melodische und warme Klänge entlockten. In der großen Szene des zweiten Aktes machte sich zuweilen eine Neigung zum Tremuliren geltend, wodurch die Wirkung etwas abgeschwächt wurde. Die Gabriele war von Fräulein Pivoda in Folge einer Unpäßlichkeit der anfänglich dafür bestimmten Sängerin plötzlich übernommen. Der einfach schlichte Ton dieses von Sentimentalität frei gebliebenen Landmädchens wurde von Fräulein Pivoda recht sinnig getroffen, und die Lieblichkeit und Zierlichkeit ihres Vortrages trug außerdem sehr dazu bei, die Partie aufs Beste zu heben. Das vorher bezeichnete Duett wurde unter diesen Umständen die Glanznummer des Abends. Herr Funke als Liebhaber Gomez, die Herren Bornemann, Selzburg und Bollmann als banditenartige Hirten waren in ihrem Auftreten nicht weniger glücklich, und der Chor reihte sich ihnen durch Präzision des Ausdrncks, wenn auch nicht immer durch streng innegehaltene Intonation wirkungsvoll an. Möge die Direktion zur Ergänzung ihrer gegenwärtigen einaktigen Zugstücke öfters noch einen so glücklichen Griff thun, wie gestern nach dem Nachtlager; es sind noch manche verdeckte Schätze zu haben.

W. B.

---

† **Johann Ludwig Gustav von Loeper,** der hervorragende Goetheforscher, ist am Sonntag in Berlin gestorben. Herr v. Loeper wurde am 22. September 1822 in Wedderwill in Pommern geboren, studirte Jura und Cameralia und war vom Jahre 1854 an im königlichen Hausministerium angestellt. In dieser amtlichen Thätigkeit erwarb er sich besondere Verdienste durch die Regulirung des Allodial-Nachlasses des ausgestorbenen Hauses Anhalt-Bernburg und durch die auf Grund seiner Studien für die Krone Preußen mit Glück durchgeführten Prozesse um beträchtliche Vermögensobjekte, so namentlich aum die Herrschaft Schwedt. Er avancirte im Hausministerium bis um vortragenden Rath und verwaltete während der letzten zehn Jahre seines berufsmäßigen Wirkens das königliche Hausarchiv. Im Jahre 1866 trat der Vierundsechzigjährige als Wirklicher Geheimer Rath mit dem Titel Excellenz in den Ruhestand, was aber insofern nicht wörtlich zu nehmen war, als er literatisch unabläßig fortarbeitete. Goethe war von jeher sein Studium gewesen. Ziemlich spät erst begann er jedoch die Resultate seiner sorgfältigen, kritischen Textvergleichungen zu veröffentlichen. Seine Faustausgabe erschien 1869. 1879 gab er die Briefe Goethe's an Sophie von Laroche und an Bettina heraus und in den achtziger Jahren kommentirte er die Goethe'schen Gedichte.

regeln gegen die russischen Intriguen in Pamir hervorgerufen worden zu sein. Oberst Durand, der britische Agent in Gilgit, ist erst vor Kurzem aus Simla, wo er neue Instruktionen der anglo-indischen Regierung empfangen hatte, auf seinen Posten zurückgekehrt. Gilgit liegt in der nordwestlichen Ecke von Kaschmir, und Oberst Durand hatte den Auftrag, den Weg von dort nordwärts bis Chalt so herzustellen, daß er für Truppen, Kanonen u. s. w. leicht zu benutzen wäre. Hierbei ist er nun wahrscheinlich auf den Widerstand der jenseits der englischen Grenze wohnenden Bergstämme der Hunza und Nagar gestoßen. Nagar ist ein kleiner Staat nördlich von Baliston und südlich von Pamir; derselbe besteht hauptsächlich aus einem drei Tagemärsche langem Thale und die Einwohner heißen bei den benachbarten Stämmen Dungars. Oberst Durand, Hauptmann Aylmer und Lieutenant Badcock wurden am 2. Dezember bei der Erstürmung eines Forts auf der Südseite des Hunzaflusses, ungefähr 6 Kilometer oberhalb Chalt, verwundet. Am 3. und 4. Dezember wurden die Kämpfe fortgesetzt, wobei Lieutenant Gorton und 7 Mann verwundet wurden. Die Engländer, welche zwei Siebenpfünder und eine Gatling-Kanone bei sich hatten, bauen ein Blockhaus, ehe sie weiter vorrücken. Die Hunzas und Nagars scheinen nicht nur gute Gewehre, sondern auch Kanonen zu haben.

Parlamentarische Nachrichten.

— Der Vorstand der Allgemeinen Konferenz der deutschen Sittlichkeitsvereine hat an den Reichstag eine Petition gerichtet, welche dahin geht, § 33 der Gewerbeordnung in der Weise abzuändern, daß die Behörden ermächtigt werden, die Ertheilung der Erlaubniß zum Betriebe der Gastwirthschaft, der Schankwirthschaft und zum Kleinhandel mit Branntwein und Spiritus, ferner das Fortbestehen einer solchen bereits ertheilten Erlaubniß von einer der beiden Bedingungen abhängig zu machen, daß zur Bedienung der Gäste in den Schankzimmern, sowie in den Verkaufslokalen der Kleinhandlungen keine Personen weiblichen Geschlechts verwendet werden, oder daß zu dem angegebenen Zwecke nur solche Personen weiblichen Geschlechts zur Verwendung gelangen, deren Verwendung von den Behörden genehmigt ist.

— Der Vorstand des rheinisch-westfälischen Frauenvereins zur Hebung der Sittlichkeit petitionirt bei dem Reichstage darum, daß die von der Verfassung und vom Allgemeinen Landrecht gewährleistete Gleichstellung beider Geschlechter auch in sittlicher, resp. sittenpolizeilicher Hinsicht der Frau wie dem Manne gelte und zur gleichmäßigen Ausführung gebracht werde.

Lokales.

Posen, den 16. Dezember.

br. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurden zunächst die beiden neugewählten Stadtverordneten Herren Baumeister Kindler und Kaufmann Schleyer eingeführt und durch den Vorsitzenden Herrn Justizrath Orgler mittelst Handschlags an Eidesstatt verpflichtet. Weiter wurden zu Mitgliedern der gemischten Deputation zur Vorberathung des Projekts betr. die Warthe-Regulirung die Herren Orgler, Müller, Kindler, Prausnitz, Dr. v. Dziembowski, Dr. Landsberger, Leitgeber, Schleyer, Brodnitz, Manheimer, Kirsten und Lewinski gewählt. Von den Sitzungen obiger Kommission sollen sämmtliche Stadtverordneten benachrichtigt werden. Hierauf wurden die Herren Brodnitz, Milch und Dr. Wituski zu Mitgliedern der Direktion der Gas- und Wasserwerke wiedergewählt. Weiter wurden die Mehrausgaben bei Titel 1 Pos. 1b des Etats für die Verwaltung der öffentlichen Straßen ꝛc. pro 1891/92 in Höhe von 6200 M. bewilligt. Außerdem hatte sich die Versammlung noch mit der Berathung verschiedener Mehrausgaben zu beschäftigen.

* **Personalien.** Dem Landrath Bergius ist das Landrathsamt im Kreise Adelnau übertragen worden.

* **Personal-Nachrichten des Königl. Konsistoriums der Provinz Posen.** Der Superintendentur-Verweser Pfarrer Beyer in Filehne ist zum Superintendenten der Diözese Filehne ernannt worden. Die durch das Ableben des Superintendenten Brunow in Waitze vakant gewordene Verwaltung der Superintendentur Birnbaum, ist vom 25. November d. J. ab dem Oberpfarrer Radtke in Birnbaum als Superintendentur-Verweser übertragen. Der Predigtamts-Kandidat Heske aus Kolodziejewko, Kreis Mogilno, ist zum Pfarr-Verweser in Klecko, Diözese Gnesen, und der Predigtamts-Kandidat Mollmann aus Pr. Eylau, Reg.-Bez. Königsberg in Preußen, zum Hilfsprediger in Krone a. Brahe, Diözese Bromberg, berufen worden. Der Superintendent und Pfarrer Karl Friedrich Eduard Brunow in Waitze, Diözese Birnbaum, ist am 24. November cr. gestorben.

* **Kirchliche Fürbitte.** Wie das Königl. Konsistorium der Provinz Posen unter dem 12. d. M. bekannt macht, befindet sich Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen gegenwärtig in gesegneten Umständen und werden die Geistlichen daher in Folge Allerhöchster Anordnung hierdurch angewiesen, vom nächsten Sonntage ab, die in solchen Fällen übliche Fürbitte zu halten.

d. **Die Konsekration des Erzbischofs Dr. v. Stablewski** wird nach Mittheilung des „Dziennik Pozn." erst am 10. Januar, vielleicht auch noch später stattfinden; es hänge dies von dem Eintreffen der päpstlichen Bulle, sowie der sonstigen betreffenden Dokumente ab.

br. **Die königl. Ansiedelungs-Kommission für Posen und Westpreußen** ist heute in dem eine Treppe hoch gelegenen Bureauräumlichkeiten in dem Hause an der Ecke der Unteren Mühlen- und Naumannstraße zusammengetreten. Die Sitzung, zu welcher die auswärtigen Mitglieder bereits gestern hier eingetroffen waren, ist um 10 Uhr Vormittags vom Präsidenten Herrn Geheimen Regierungsrath Dr. v. Wittenberg eröffnet worden. Von 1 bis 1½ Uhr Mittags fand eine Pause statt, während welcher die Herren, 27 an der Zahl, ein gemeinschaftliches Frühstück im Mylius'schen Hotel einnahmen. Die Berathungen sind hiernach weiter fortgesetzt worden und werden morgen zu Ende geführt werden. Es ist dies die erste Sitzung der Kommission, seitdem der erste Vorsitzende derselben, der jetzige Kultusminister Graf v. Zedlitz, aus derselben ausgeschieden ist.

* **Dem Verein junger Kaufleute** hier ist es gelungen, Herrn Professor Dr. Ludwig Geiger zu einem Vortrage über „Goethe und Berlin" am 18. d. Mts. zu gewinnen. Herr Professor Geiger dürfte hier durch seinen vor mehreren Jahren gehaltenen Vortrag über „Molière und die Frauen", noch in Aller Erinnerung sein, und wird daher besonders bei dem diesmal gewählten interessanten Thema der Vortrag, der im Saale von Stern's Hotel Abends 8½ Uhr stattfindet, hoffentlich recht zahlreich besucht sein.

* **Der Verein jüdischer Lehrer der Ostprovinzen** hält am 28. d. Mts. in Poln. Lissa einen Vereinstag ab. Auf der Tagesordnung steht u. A.: Die Verwendung der Psalmen im Religionsunterricht und die Nothwendigkeit eines deutschen israelitischen Lehrerbundes.

* **Der „Deutsche Kriegerbund"** hat entschieden, daß es unstatthaft ist, Leute, welche nicht Soldat waren, zu Ehrenmitgliedern von Kriegervereinen zu ernennen.

* **Reisegepäck.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat nach der „Voss. Ztg." die Eisenbahndirektionen angewiesen, Anordnungen zu treffen, daß das zur Aufgabe kommende oder von einer Nebenbahn übergehende Reisegepäck, wenn ein Personenzug von einem später abgehenden Schnellzuge unterwegs überholt wird und letzterer früher auf der Bestimmungsstation eintrifft, in der Regel mit dem Schnellzuge befördert wird, wenn nicht der Reisende bei der Aufgabe des Gepäcks die Beförderung mit dem später eintreffenden Personenzuge ausdrücklich verlangt.

* **Packetsendungen an Soldaten.** Mit Rücksicht auf die zur Weihnachtszeit gesteigerte Sendung von Packeten an Soldaten machen wir darauf aufmerksam, daß jede Packetsendung den Vermerk: „Soldatenbrief! Eigene Angelegenheit des Empfängers" tragen muß. In diesem Falle beträgt das Porto für ein Packet ohne deklarirten Inhalt bis zum Gewicht von 3 Kilogr. (6 Pfund), ohne Rücksicht auf die Entfernung 20 Pfg.

)(**Von der Warthe.** Der Wasserstand der Warthe war in Folge der häufigen Niederschläge im November bis auf 1,70 Meter gestiegen. Seit Anfang Dezember macht sich ein allmähliches Fallen des Wassers bemerkbar, heute Mittag betrug der Wasserstand 1,52 Meter. Die Schiffahrt auf der Warthe ist noch im Gange, findet aber, wie dies in der Natur der Sache liegt, nur noch in geringem Umfange statt, da es den Schiffen an genügender Winterfracht fehlt. Der größte Theil der Kähne hat sich daher bereits für die Winterrast eingerichtet. Am Kleemann'schen Bollwerk liegen einige zwanzig Fahrzeuge und zwei Dampfer vor Anker. Der eine Dampfer gehört der „Vereinigung für Dampfschiff-Schleppfahrt auf der Warthe", während der andere Eigenthum eines Besitzers ist. Am rechten Wartheufer unterhalb der Wallischeibrücke liegen auch die fiskalischen Fahrzeuge, Bagger und Prähme, in der Winterrast. Ihre Zahl ist ebenfalls eine ziemlich beträchtliche. Die übrigen in Posen überwinternden Fahrzeuge haben theils unterhalb des Mastenkrahnes an der Großen Schleuse, theils am Berdychowoer Damm angelegt.

)(**Neuer Warthepegel.** Neben dem bisherigen hölzernen Wasserpegel an der Wallischeibrücke ist jetzt ein neuer Pegel angebracht worden. Derselbe besteht aus meterlangen Gußeisenstäben von etwas mehr als Handbreite, auf denen die Zentimetereintheilung und die römischen Meterziffern erhaben hervortreten. Beide sind außerdem weiß emaillirt und können in Folge dessen viel deutlicher gelesen werden, als die Eintheilung auf dem alten Pegel. Auch der Umstand, daß die Meterstäbe in dem Mauerwerk treppenartig übereinander aufgestellt sind, erleichtert die Uebersicht ungemein. Der 7 Meter hohe Pegel ist an einer Bretterwandung in der Mauer befestigt. Den alten Pegel scheint man an seinem Platze belassen zu wollen.

)(**Leichter Schneefall** stellte sich heute Nachmittag um 1 Uhr ein. Da die Luftwärme aber etwas über 2 Grad R. war, schmolzen die Flocken schon während des Hinabfallens. Der schwache Wind ist von West nach Südost umgesprungen.

d. **Ein antisemitisches Flugblatt** mit der Ueberschrift: „Kauft nicht von den Juden!" wird zur gegenwärtigen Weihnachtszeit hier und auswärts in polnischer Sprache verbreitet. Dasselbe ist in der „nationalen Druckerei" (S. Knapowski) hierselbst gedruckt und steht in Verbindung mit dem in derselben Buchdruckerei erscheinenden antisemitischen Hetzblatte „Postep", dessen schöner Name („Fortschritt"), wie eine Ironie auf die verwerflichen Bestrebungen dieses polnisch-katholischen Winkelblattes klingt, des einzigen polnischen Organs, welches, wie es sich rühmt, „klar und offen die Polen gegenüber der jüdischen Ausnutzung und Allmacht vertheidigt." In dem Flugblatte wird darauf hingewiesen, daß gegenwärtig die Zeit sei, wo aus Anlaß des Weihnachtsfestes „dieses über das Juden- und Heidenthum davongetragenen Triumphes" zahlreiche Einkäufe zu Weihnachtsgeschenken gemacht werden; den Hauptgewinn trügen die Juden davon, bei denen gewöhnlich eingekauft werde, die aber dessen nicht würdig sein, und den Glauben und die nationalen Bräuche der Polen insgeheim verhöhnen; da es aber für die polnischen Kaufleute und Handwerker schmerzhaft sein müßte, wenn sie sehen, wie ihre Landsleute zu den jüdischen Läden sich drängen u. die Polen durch das Kaufen bei den Juden zu ihren eigenem materiellen Verfalle beitragen, so sollten sie nicht in die jüdischen Läden, sondern bei polnischen Kaufleuten und Handwerkern kaufen; es werde sich empfehlen, zu diesem Behufe eine förmliche Agitation ins Werk zu setzen. — Wir nehmen von diesem sauberen Machwerk nur Notiz, um den Verfasser desselben verdientermaßen an den Pranger zu stellen. Derselbe scheint nicht zu wissen, wie viel Wohlthaten seinen unterstützungsbedürftigen Landsleuten gerade aus jüdischen Händen zufließen, und welchen Schaden er diesen in seinem blinden Haß zufügen könnte, wenn die in so unwürdiger Weise Angegriffenen Gleiches mit Gleichem vergelten wollten.

—n. **Die Weihnachtsferien** für die hiesigen Schulen beginnen am Dienstag, den 22. Dezember und dauern bis Donnerstag, den 7. Januar k. J. An diesem Tage wird der Unterricht wieder aufgenommen.

* **Weihnachts-Ausstellung.** Seit dem 14. d. Mts. ist im Saale des gräflich Dzialynskischen Palais eine Ausstellung weiblicher Handarbeiten, zum Zweck der Unterstützung des Schutz- und Erziehungshauses für verwahrloste Mädchen unter Leitung der Elisabeth-Schwestern eröffnet. Diese Ausstellung ist eine auffallend reiche, sehr mannigfaltige und bietet viel Sehenswerthes und Neues aus dem Gebiete weiblicher Handarbeit und gewandter Kunstfertigkeiten. Wir nehmen gern Gelegenheit, das Publikum auf diese Ausstellung aufmerksam zu machen, besonders mit Rücksicht auf den humanen Zweck.

d. **Besitzveränderung.** Die Kernwerksmühle in Posen, bisher Herrn Karl Kratochwil gehörig, hat Herr Bogdan Rejewski für 210 000 M. angekauft.

br. **Ruhestörung, Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung.** Zwei Arbeiter betrugen sich gestern Abend in einer Schankwirthschaft auf der St. Martinstraße dermaßen laut und lärmten in so arger Weise, daß sie mehrfach zum Verlassen des Lokals aufgefordert wurden. Dieser Aufforderung leisteten Beide aber auch keine Folge, schlugen vielmehr den Haushälter mit einer Flasche und zertrümmerten endlich drei Glasscheiben in der Ladenthür, so daß zu ihrer Verhaftung geschritten werden und sie bis heute früh im Polizeigewahrsam zubringen mußten. Die weiteren Folgen einer ernstlichen Bestrafung werden außerdem nicht ausbleiben.

br. **Weindiebstahl.** In der Luisenstraße ist in der Nacht vom 10. zum 11. d. M. aus verschlossenem Keller mittelst Nachschlüssels ein Fäßchen, enthaltend 26 Liter Portwein im Werthe von 46 Mk., gestohlen worden.

br. **Gelegenheitsdiebstahl.** Ein vollständig heruntergekommenes Individuum, welches ohne feste Wohnung ist, hatte für die Nacht vom 14. zum 15. d. M. in einem Hause der St. Martinstraße ein vorübergehendes Unterkommen gefunden. Diese Gelegenheit benutzte der verkommene Mensch, um am nächsten Morgen drei kleinere Decken und eine größere aus Creme-Garn im Werthe von 12 Mk. sich anzueignen und mitzunehmen.

br. **Auf frischer That** wurden gestern Nachmittag zwei hiesige Arbeiter, welche in der Großen Gerberstraße bereits die Thür des Speichers eines hiesigen Produktengeschäftes erbrochen hatten, um daselbst Kleesamen zu stehlen, von dem zufällig hinzukommenden Buchhalter ertappt. Letzterer holte sofort einen Schutzmann herbei und ließ beide Spitzbuben verhaften.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 16. Dez. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Im Reichstage entspann sich heute bei der Fortsetzung der Handelsverträge eine längere Erörterung über die Ermäßigung der Wein- und Traubenzölle, von denen die süddeutschen Vertreter eine schwere Schädigung des süddeutschen Weinbaus befürchteten, während regierungsseitig gerade Vortheile für die leichteren deutschen Weine durch die Möglichkeit besseren und billigeren Verschnitts erwartet wurden.

Abg. Zorn v. Bulach polemisirt gegen die Ermäßigung des Traubenzolls, dagegen stimmten die Abgg. Pflueger, Lender, Winterer und Bamberger der von der Regierung vertretenen Anschauung zu, daß für den deutschen Wein ein besserer Verschnitt ermöglicht werden müßte. Gegenüber dem Einwand, daß ein geringerer Traubenzoll eine mißbräuchliche Kunstweinproduktion begünstige, kündigte Staatssekretär v. Boetticher eine Vorlage über die Weindeklaration an, wonach bestimmte Weinanfertigungsmethoden, darunter auch der Aufguß von Zuckerwasser auf die Traube als Fälschung unter Strafe gestellt werden sollten.

Weiterhin bekämpften die Abgg. Graf Arnim, Klemm und Kardorff die Herabsetzung der Papierzölle, weil sie davon eine Schädigung der deutschen Papierindustrie voraussagten, welche Ansicht aber Staatssekretär v. Bötticher, sowie die Abgg. Bamberger und Broemel unter Hinweis auf das Ueberwiegen des Papierexport über den Import zurückwiesen. Ferner wiederholte Abg. Graf Mirbach seine Einwendungen gegen die Ermäßigung der Schweinezölle und meinte, daß die österreichischen Gegenkonzessionen allgemein sehr gering seien und thatsächlich in der Luft schwebten. Nach Erledigung der Tarifberathung wurde zunächst in gesonderter Abstimmung die Ermäßigung der Getreidezölle angenommen, darauf in namentlicher Abstimmung die Ermäßigung der Zölle auf Trauben und Wein mit 200 gegen 66 Stimmen. Ebenso wurde der Rest des Tarifs angenommen, worauf Vertagung auf morgen eintrat.

Petersburg, 16. Dez. Einer Blättermeldung zufolge traten die Petroleumproduzenten Bakus zusammen zu einer Vereinigung behufs gemeinsamen Verkaufs des Petroleums ins Ausland. Der Eisenbahntransport des Petroleums bis Batum wird gemeinsam besorgt. Die Qualität der auszuführenden Waare wird normirt, der Verkauf erfolgt zu einheitlichen Preisen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

Kleine Erzählungen von Martin Claudius Zwei Bändchen. Mit 8 Bildern von L. Venus. Verlag von Karl Flemming in Glogau. — Kinder im Alter von sechs bis zu zehn Jahren werden diese allerliebsten Erzählungen außerordentliches Vergnügen bereiten. Sehr fein und mit lebhafter Phantasie erfunden, in schöner und doch klarer und einfacher, für die jungen Leser stets verständlicher Sprache erzählt, sind sie interessant, spannend und sogar künstlerisch aufgebaut, daß auch der Erwachsene hie und da eine Geschichte nicht ohne Aufmerksamkeit lesen wird. Daß beide Bändchen bereits in vierter Auflage vorliegen, spricht für die Anerkennung, die diese Geschichtchen bei Eltern und Kindern gefunden haben. — Die das Werkchen schmückenden Bilder von L. Venus sind sehr hübsch und auch die äußere sehr nette Ausstattung macht diese „Kleinen Erzählungen" von Martin Claudius als Geschenk völlig geeignet.

Das Konfirmationsjahr. Von Thekla von Gumert. Mit einem Titelbild von Professor Bürckner. Zweite Auflage. Verlag von Karl Flemming in Glogau. Für Mädchen, die vor der Konfirmation stehen ist das eine sehr geeignete und stimmungsvolle Lektüre. Mehr als das gesprochene flüchtige Wort, wirkt hier das Buch, das ernst und eindrucksvoll auf die bedeutsame Stunde, auf die feierliche Handlung der Konfirmation und auf den Beginn des neuen Lebens vorbereitet. Demgemäß ist auch der Inhalt tief religiös und ethisch, da das Ganze aber gleichsam aus dem Herzen der jungen Leserin heraus, aus ihrem Seelenleben und ihrer erwachenden Weltkenntniß gedacht und geschrieben ist, so verliert auch das rein moralische des Textes den Charakter der Predigt und wird zum lebendigen Wort, das ein Echo im Herzen findet. Es wird noch verstärkt durch die zahlreich eingestreuten Episoden und Erzählungen aus dem Leben, gleichsam ethische Unterhaltungen, die das Interesse der jungen Leserin stets rege erhalten und ihr das Buch zu einer angenehmen lieben Lektüre machen.

* Ein allerliebstes Märchenbuch, welches besonderer Empfehlung werth ist, hat der Verlag von Wilhelm Braumüller in Wien und Leipzig unter dem Titel „Kinder- und Hausmärchen von Theodor Vernalaken für den diesjährigen Weihnachtsmarkt in zweiter Auflage erscheinen lassen. Die 60 Märchen, welche das mit 6 Farbendruckbildern geschmückte und sehr hübsch ausgestattete Buch enthält, hat der in Graz (Steiermark) lebende, durch seine Sammlungen hübscher Alpensagen, österreichischer Mythen und Bräuche und österreichischer Kinderspiele bereits in weiten Kreisen bekannte Verfasser auf seinen Wanderungen in Niederösterreich, Böhmen und Mähren dem Volke abgelauscht und in ansprechender Form wiedergegeben. Eine Reihe von Anmerkungen bietet Fachkundigen nähere Aufschlüsse über den Ursprung der einzelnen Märchen und interessante Notizen für Mythologen. Der Preis des Buches ist 4 Mark.

* „Moltke's Kriegsabenteuer in Kurdistan." Erzählung für Jung und Alt von Paul Risch. Verlag von Max Breitkreuz in Berlin. — Das vorliegende sehr hübsch ausgestattete Buch schildert in lebendiger und fesselnder Weise eine kurze Episode aus Moltkes Streifzügen in der Türkei, in den Jahren 1835–1839. Moltke hatte mit einem Kameraden, dem Hauptmann v. Mühlbach, von Konstantinopel aus einen Ausflug in das kleinasiatische Hochland unternommen und sich bei dieser Gelegenheit einem Streifzuge des türkischen Generals Mehemet Pascha angeschlossen, welcher einen besonders widerspenstigen und grausamen Kurdenhäuptling zur Unterwerfung zwingen wollte. Der Zug war von Erfolg gekrönt und die Betheiligung des damaligen Hauptmanns v. Moltke an demselben bildet ein anziehendes Kapitel in seinen morgenländischen Lehr- und Wanderjahren. Das auch für Erwachsene sehr lesenswerthe Buch ist von Al. Busch hübsch illustrirt. Preis eleg. geb. 3 M.

Familien-Nachrichten.

Am 7. d. Mts. verstarb hierselbst nach langen schweren Leiden im 27. Lebensjahre unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Juwelier und Goldschmied

Gustav Faden.

Berlin, den 14. Dez. 1891.

Namens der Hinterbliebenen

Hugo Faden.

Heute Nacht entschlief sanft unsere geliebte Mutter, Großmutter, Schwester u. Tante

Frau Dorothea Brasch,

geb. **Stargardt,**

was wir Freunden und Bekannten hierdurch schmerzerfüllt mittheilen. 17798

Albert Brasch

im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Birnbaum, 15. Dez. 1891.

Unser Gemeinde-Mitglied Frau

Hulda Mannass

ist gestorben. 17808

Die Beerdigung findet

Freitag, d. 18. Dez., Vormittags 11 Uhr,

vom Trauerhause aus, Untere Mühlenstr. 9 statt.

Posen, den 16. Dezbr. 1891.

Der Vorstand der isr. Brüder-Gemeinde.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Marie von Prott mit Hrn. Reg.-Assessor Ludwig v. Pufendorf (Hannover-Glogau). Fr. Marie Flach, geb. Wilsch, mit Hrn. Gymn.-Lehrer Eugen Herzberg (Danzig). Frl. Margaretha Arnemann mit Hrn. Dr. med. Oskar Embden (Hamburg-Brooklyn). Frl. Hedwig Zersch mit Hrn. Prof. Dr. med. Albert Landerer (Rittergut Köstritz-Leipzig). Frl. Anna Lehme mit Hrn. Paul Herrig (Berlin).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Lieutenant Georg Weidner) Berlin). — Eine Tochter: Hrn. Albert Wäscher (Berlin), Hrn. Reg.-Rath v. Wolff (Breslau). Hrn. Regier.-Assessor Köhler (Nordhausen).

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Donnerstag, den 17. Dez. 1891:

Familie Moulinard.

Schwank in 3 Akten von Ordonneau.

Zum 8. Male:

Die Puppenfee.

Freitag, den 18. Dezbr. 1891:

3. Vorstellung im Mozartcyklus.

Mit neuer Ausstattung:

Titus.

Heroische Oper in 2 Akten von Mozart. 17810

Album von Posen.

Neue Ausgabe. 16 Ansichten in elegantem Einbande. Preis 1,50. 17528

Verlag von

Joseph Jolowicz.

Gumpert

Töchteralbum

neuester Band.

E. Rehfeld'sche Buchh., Wilhelmspl. 1.

Gestern Abend 11 Uhr entschlief nach langem Leiden unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante 17824

Frau Hulda Mannass,

geb. **Wollenberg,**

im 59. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Posen, Berlin, den 16. Dezember 1891.

Die Beerdigung findet Freitag, den 18. d. M., Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause Mühlenstr. 9 aus statt.

„Zuckerfabrik Kruschwitz".

Am **5. Januar 1892, Nachmittags 2 Uhr,** findet in Kruschwitz eine

außerordentliche Generalversammlung

der Aktionäre der Zuckerfabrik Kruschwitz statt.

Tagesordnung:

Beschlußfassung über die Betheiligung an der Neugründung der Zuckerfabrik „Union" in Georgenburg bei Pakośch. 17794

Der Aufsichtsrath der Zuckerfabrik Kruschwitz.

J. v. Grabski,

Vorsitzender.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mit dem 15. d. Mts., das von mir bereits vor 6 Jahren innegehabte, **St. Martin Nr. 38** belegene

Kohlengeschäft

von Herrn **Jungnickel käuflich wieder übernommen habe.** Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine Kundschaft durch reelle Waare und prompte Bedienung jederzeit zufrieden zu stellen und bitte daher um geneigten Zuspruch. 17821

Hochachtungsvoll

Friedrich Arlt, Töpfergasse 1.

Als vorzüglich anerkannte Bücher zu herabgesetzten billigen Preisen.

Um mein zu umfangreiches Lager einigermaßen zu entlasten, habe ich eine größere Anzahl vorzüglicher Bücher wesentlich **im Preise ermäßigt** und führe nur einige an, die sämmtlich in **Prachtband gebunden und zu Geschenken sich eignen.** 17811

Bernstein, naturwissenschaftl. Volksbücher 18 Bde. in 5. neuester Auflage (17,00) für 10 M. — Bleibtreu, Geschichte der engl. Literatur (17,50) für 9 M. — Böhner, Kosmos der Natur 2 Bde. (25,00) für 12 M. — Bodenstedt, Aus Morgeenland und Abendland (6,00) für 2,50 Mark. — Casati, 10 Jahre in Aequatoria 2 Bde. (22,00) für 10 M. — Dahn, Harald u. Theano (20,00) für 10 M. — Falke, Kostümgeschichte d. Kulturvölker (28,00) für 10 M. — Freiligrath, d. alte Matrose illstr. v. Doré (50 M.) für 20 M. — Glasenapp, Die Generäle der deutschen Armee von 1848—71. 2 Bde. mit 140 Kab.-e. Photogr. 75 M.) für 30 M. — Goethe, Faust, illstr. v. Seibertz (6,00) für 4 M. — Graesse, Sagenbuch d. preuß. Staates 2 Bde. (21,00) für 7 M. — Heine's Autobiographie hrsg. v. Karpeles (9,50) für 4 M. — Herder, Der Cid. m. Randzeichnuogen von Neureuther (6,0) für 4 M. — Homer's Ilias m. Illustr. v. Preller. (40,00) für 20 M. — Jung, Leben u. Sitten d. Römer (4,50) für 2,00 M. — Köppen, die Hohenzollern. 4 Bde. (44,00) für 20 M. — Kutzner, geogr. Bilder. 2 Bde. (14,00) 6 M. — Lewes, Goethes Leben. 2 Bde. (6,75) für 4 M. — Lukaszewicz, Geschichte d. Stadt Posen, übers. v. Tiesler. 2 Bde. (20,00) für 8 M. — Maier-Rothschild, Handbuch d. ges. Handelswissenschaften. 2 Bde. (12 M.) für 8 M. — Meyer, Geschichte d. Landes Posen (12 M.) für 6 M. — Mickiewicz, Herr Thaddäus, übers. v. Weiß. (4 M.) für 1,50 M. — Müller-Böhn, Unser Fritz. (8,00) für 5 M. — Ribbach, Geschichte d. bild. Künste (20,00) für 14 M. — Schowald, Deutsche Dichter u. Denker. 2 Bde. (14,00) für 7,50 M. — Stahr, Cleopatra. (5,50) für 2,50 M. — Kleine Schriften zur Literatur und Kunst. 4 Bde. in 3. (21,00 M.) für 7,00 M. — Goethes Frauengestalten. (8,00) für 5 M. — Stillfried-Alcantara, Die Hohenzollern. Prachtausgabe (75,00) für 30 M. — Strauß, d. Länder und Stätten der Heiligen Schrift (28,00) für 12 M.

Jugendschriften und Bilderbücher in großer Auswahl zu herabgesetzten Preisen. — Bei Zusammensetzung größerer Sammlungen herabges. Jugendschriften treten Parthiepreise ein.

Ich bemerke ausdrücklich, daß von den angezeigten Büchern nur eine beschränkte Anzahl geliefert werden kann und das Angebot für die Zukunft nicht bindend ist. Verzeichnisse kostenlos.

Joseph Jolowicz, Alter Markt 4.

Marine-Verein Posen.

Sonnabend, den 19. d. M.,

Abends 8 Uhr, 17762

General-Versammlung

im Lokal **Fröhlich,** Wronker-Platz Nr. 3.

Tagesordnung:

Festsetzung der Statuten.

Wahl des Vorstandes.

Alle hierorts u. in der Umgegend ansässigen Kameraden werden hierzu ergebenst eingeladen.

Linnemanns Restaurant,

Ritterstraße 2.

Heute Abend **Eisbeine,**

wozu ergebenst einlade. 17799

Louis Pohl, Bergstr. 7.

Heute Eisbeine.

Schach-Klub

Donnerst. 17./12. Ab. 8½ Uhr im Rest. **Piotrowski,** Markt 76.

Gäste willkommen. Schach-Unterricht wird unentgeltlich ertheilt. 17812

Heute Abend: 17825

Kaffee-Kränzchen,

zu welchem alle Freunde und Bekannte ergebenst einladet

Julius Herforth.

Theater-Restaurant.

Heute sowie jeden Donnerstag

Eisbeine.

F. Rybicki,

17813 Theaterstr. 2.

Weihnachts-Ausstellung!!!

Große Auswahl von:

Zuckerwaaren zum Christbaum,

Lübecker u. Königsberger Marzipan.

Thorn. Honigkuchen, Liegnitzer Bomben } von Gustav Weese u. H. Thomas.

Sämmtliche Bestellungen auf:

Krakauer, Mohn- u. Mandel- } Striezel!

werden prompt u. schmackhaft ausgeführt.

A. PFITZNER,

Conditorei. Posen, Alter Markt 6. Weinhandlung.

(Gegründet 1849.)

Mád bei Tokaj (in Ungarn) Eigenbau.

Reichhaltiges Lager der besten

Tokajer-Gewächse!!!

herb, mildherb und süß, Mark 2,00 pro Liter an.

Exquisite Ung. Rothweine

(Erlauer u. Ofenadelsberger) 1,20 pr. Fl. an.

Rothe u. weiße Bordeaux-Weine

von 1,20 pro Flasche an.

Vorzügliche Rheinweine von 1,40 pro Flasche an.

Madeira's, Sherry's u. Portweine,

17425 **Alte französische Cognacs.**

Rums und Aracs empfiehlt zu äußerst billigen Preisen.

Kunz' Gebrannter Java-Kaffee

in Preislagen von Mk. 1,60, 1,70, 1,80, 1,90, 2,00 pr. ½ Ko. wird allen Freunden eines feinen Getränkes als **anerkannt beste Marke** empfohlen.

Garantie für **exquisites Aroma, absolute Reinheit** und hohe **Ergiebigkeit.** 17071

Niederlage in **Posen** bei Herrn **Jacob Appel,** Wilhelmsstrasse 7, **Rob. Basch,** Breitestr. 6, **Salomon Bergel,** Judenstr. 31, **Louis Peiser Söhne,** Sapiehapl. 2 I, **S. Samter jr.,** Wilhelmsstrasse 11, **J. Smyczynski,** St Martin 23, **Osw. Schäpe,** St. Martin 57, **Paul Wolff,** Wilhelmspl. 3; in **Schrimm** bei Herrn **Marcus Adam;** in **Grätz** bei Herrn **M. Silberberg.**

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste halte mein reich und gut assortirtes Lager in

Lampen, Porzellan-, Glas- u. Steingutwaaren

bestens empfohlen. 17767

Julius Haritz, Langestr. 9.

Die Conditorei und Honigkuchen-Fabrik

von

Paul Siebert,

St. Martin 52/53,

empfiehlt sämmtliche Honigkuchen von Gustav Weese, Hildebrandt u. Sohn, Metzker, Nürnberg und eine große Auswahl eigener Fabrikate, aus feinstem Honig hergestellt, von den billigsten bis zu den feinsten Sorten und gewähre beim Einkauf von Honigkuchen eigener Fabrik auf

3 Mark = 50 Pf. Rabatt.

Baumbehang in großer Auswahl, Confituren, Chocoladen, Attrappen, Thee. Täglich frisches Marzipan-Theekonfekt und Randmarcipan. Bestellungen werden auf das Sorgfältigste ausgeführt. Um freundlichen Besuch bittet

17445 Hochachtungsvoll

Paul Siebert, Conditor.

Culmbacher Bier

von

Conrad Kissling in Breslau

empfiehlt 17600

A. Duchowski,

Restaurant Kobylepole.

Verkäufe * Verpachtungen

Umständehalb. beabsichtige ich mein vor 7 J. von mir selbst neu eing. werthv. Bäckereigrundstück m. g. Erf., i. e. lebh. Fabrikgeg. i. Landsberg a. W. z. verk.

Dasselbe w. sich auch z. Einr. e. Rest. od. gr. Bäckerei eignen, da dementspr. Räuml. sowie Auffahrt vorh. 17840

W. Seemann, Landsberg a. W. auf dem Kietz.

Die 17838

Restauration

mit Realschank in meinem neuen Hause unmittelbar bei Wreschen, an der Posener und Gnesener Chaussee, in der Nähe des Eisenbahnhofes, der Zuckerfabrik und der Molkerei belegen, ist vom 1. Januar 1892 ab zu verpachten!

Verdychowo bei Wreschen, den 15. Dezember 1891.

Franz Bednarowicz.

Unterricht im **Klavierspiel** ertheilt 17721

Paul Kirsten,

Königsplatz 3, III.

Spr. tägl. 12—1.

Das Institut **„Frauenschutz"**, St. Martinstraße 6, sucht behufs Unterbringung von jung. Damen aus besseren Häusern geeignete

Pensionen.

Gefl. Off. werd. baldigst schriftl. erbeten. 17809

Koscher. Mittagstisch, ganze Pension, Schlafstellen Gr. Gerberstraße 34 I. Ecke Breitestr. 17823

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 13655

Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei.

Gummi-Schuhe
Gummi-Puppen
Gummi-Schürzen
Gummi-Spielwaaren
Gummi-Mäntel
Gummi-Decken
Gummi-Schreibmappen
Gummi-Hosenträger
Gummi-Wäsche 17836
Gummi-Kämme
Gummi-Wärmflaschen
Gummi-Reisekissen
Gummi-Reiserollen
Gummi-Waschschüsseln
Gummi-Spielkarten
Gummi-Zahlplatten
Gummi-Spielbälle
Gummi-Wringmaschinen

empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken das größte und einzige Spezialgeschäft für Gummiwaaren von

W. A. Kasprowicz,

Friedrichstr. 5, neben der Post

Lebende

Karpfen

off. z. Weihnachtsfeste v. 1—6 Pfd. schw. Bestell. w. schon von heute ab entgegengen. Von außerhalb w. Bestell. schon von 5 Pfd. an prompt effektuirt z. bill. Preisen.

Fr. Joachimson,

Fischhandlung, 17822

Posen, Judenstr. 27.

4000 Mark

werden als Darlehn oder Betheiligung a. e. Geschäft, welches 30 bis 40 Prozent festen Nutzen bringt, v. j. Verlust ausgeschlossen ist, auf ein Jahr gegen volle Sicherheit gesucht. Adress. **R. G. 1000** Exp. d. Posn. Ztg. 17826

Geld 17834

zur Begleichung d. Abputzens s. Hauses p. 8. Jan. 92 ges. Zinsen nach Uebereink. Schnapslief. w. bevorzugt. Gefl. Off. u. F. B. a. d. Exp. d. „Pos. Tagebl."

Jede Art von **Tischler-** oder **Zimmermanns-Arbeit** verfertigt gut und billig. Reparaturen besonders erwünscht.

A. Gramkow,

17745 Graben 18, pt.

Eine arme durch schwere und lange Krankheit unverschuldet in große Noth gerathene Familie bittet edel denkende Menschen inständig um Unterstützung. Die Exped. d. Bl. ist bereit, Gaben in Empf. zu nehmen 17623

Den **Herren Aerzten des städt. Krankenhauses** meinen besten Dank für die Wiederherstellung meines im September in der Breslauerstr. 18 verunglückten Lehrlings **Smiechowski.**

G. Pohl,

17781 Malermeister.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein **junger Mann, Mitinhaber eines der bedeutendsten Waarengeschäfte Preußens sucht auf diesem Wege behufs Verheirathung die Bekanntschaft einer feinen wohlhabenden jüdischen Familie. — Eltern, denen an einer gesicherten Existenz ihrer Tochter für die Zukunft gelegen ist, mögen vertrauensvoll direkt unter Zusicherung der allerstrengsten Discretion ihre Adressen unter D. F. 189 in der Expedition dieser Zeitung einreichen. — Vermittler verbeten.** 17802

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

t. **Kosten,** 15. Dez. [Wohlthätigkeitsvorstellung. — Einwohnerzahl. — Influenza.] Die vorgestern Abend im Krügerschen Saale vom Vaterländischen Frauenverein veranstaltete Wohlthätigkeitsvorstellung war sehr zahlreich besucht und hat eine Einnahme von 360 Mark ergeben. Um das Zustandekommen derselben haben sich besonders Frau Anstalts-Inspektor Rakowski, sowie die Herren Bürgermeister Deditius und Buchhalter Prange verdient gemacht. — Bei der zur Veranlagung der neuen Einkommensteuer erfolgten Personenstandsaufnahme sind in hiesiger Stadt 4952 Einwohner ermittelt worden. — Die Influenza ist noch immer nicht erloschen, tritt vielmehr in letzter Zeit in einzelnen Fällen recht schwer auf und hat hier am Orte und in der nächsten Umgegend mehrmals mit tödtlichem Ausgange geendet. Der gegenwärtige Gesundheitszustand ist überhaupt kein günstiger. Die hier bestehenden Krankenkassen werden von ihren Mitgliedern so stark in Anspruch genommen, wie niemals vorher.

♁ **Santomischel,** 15. Dez. [Vorstandswahl. — Frauenverein.] An Stelle der Vorstandsmitglieder der hiesigen jüdischen Korporation und zwar der Herren Louis Hartmann, Salomon Czempin, Samuel Jakobsohn und Benas Landmann, deren Wahlperiode abgelaufen ist, wurden bei der gestern im Magistratsbureau abgehaltenen Neuwahl auf 6 Jahre einstimmig gewählt die Herren Kaufmann Lewek, Kaufmann Wolfsohn, Händler Moritz Jakobsohn und Händler Philipp Czempin. — Das nahende Weihnachtsfest mahnt auch den hiesigen Frauenverein, angesichts der dieses Jahr herrschenden Theuerung mehr denn je seine Pflicht zu thun. Es ist deshalb umsomehr zu bedauern, daß in der letzten Zeit viele Frauen aus dem Vereine geschieden sind, so daß demselben kaum noch zehn Mitglieder verbleiben. Bei dem doch nur sehr bescheidenen Monatsbeitrage von 25 Pf. sollte es jede Dame, die in besseren Verhältnissen lebt, als Pflicht ansehen, den Verein nach Kräften zu unterstützen und dadurch zur Linderung der Noth beizutragen.

♌ **Samter,** 14. Dez. [Mangel an ordentlichen Verkehrswegen. Petition.] Unsere Stadt zählte zur Zeit, als die Bahnverbindungen Obornik-Posen und Rokietnica-Pinne noch nicht existirten, und als in derselben noch Militär stand, in geschäftlicher Beziehung unstreitig zu den verkehrsreichsten Ortschaften der Provinz. Mit jenen Bahnbauten ist unserem Orte dagegen fast jeder Zuzug von nordöstlicher und südlicher Gegend her abgeschnitten worden; eine engere Verbindung mit Scharfenort und Obersitzko ist allein noch übrig geblieben. Die direkte Verkehrsstraße von hier nach Scharfenort und manche Seitenwege nach Obersitzko sind aber so grundlos und schlecht, daß durch dieselben ein normaler Verkehr mit jener Gegend ebenfalls nur schwer herzustellen ist und arge Verluste für die hiesige Geschäftswelt somit nicht ausbleiben. Selbst die Post, die diesen Weg zu befahren hat, empfindet dies unangenehm, indem sie in häufigen Fällen den doppelt so weiten Weg über Lipnica nach Scharfenort nehmen muß, um dorthin zu gelangen. Vom hiesigen Postamt und königlichen Amtsgericht sind dem Vernehmen nach diesbezügliche Beschwerden bei den maßgebenden Behörden wiederholt eingereicht worden. Auch die Bewohner von Scharfenort haben unter dem Mangel eines ordentlichen Verkehrsweges nach Samter viel zu leiden. Dieselben müssen, um hierher zu gelangen und nicht unterwegs stecken zu bleiben, meist einen Umweg von einer Meile machen. Um dem zu entgehen, fahren sie lieber nach Wronke, wohin Chaussee führt, und erledigen dort ihre Geschäfte, wodurch unserer Stadt ein weiterer Schaden zugefügt wird. Angesichts dieser Uebelstände wäre es zu wünschen, daß die betheiligten Verwaltungsbehörden alsbald Maßregeln treffen möchten zur Ausführung des längst beschlossenen Chausseebaues von hier nach Scharfenort, der weit wichtiger und nöthiger ist und zur Hebung der Geschäftslage weit mehr dienen würde als die Chaussee von Kazmierz nach Mlodasko. Wenn auch ab und zu von Seiten der angrenzenden Besitzer einiges zur Abstellung der Uebelstände gethan wird, so werden die Wege mit der Zeit doch immer schlechter und schließlich ganz unpassirbar. All das trifft auch für die Strecke Samter-Kazmierz zu und es wäre endlich an der Zeit, daß die betreffenden Verwaltungsorgane den lauten und vielfach geäußerten Beschwerden der Betheiligten durch Herstellung ordentlicher Kommunikationswege entsprächen. — Wie verlautet, soll die Stadt Obersitzko an zuständiger Stelle dahin vorstellig geworden sein, daß nach dort Gerichtstage verlegt werden. Nach allgemeiner Annahme dürfte aber dem Gesuch nicht entsprochen werden, weil die Verbindung dieser Stadt direkt hierher eine kurze und bequeme ist und weil um Obersitzko meist große Majoratsgüter herum liegen, wodurch die Bevölkerungsziffer derartig sinkt, daß kein genügender Grund vorhanden ist, auf die Petition einzugehen.

x. **Schrimm,** 13. Dez. [Handfertigkeitsunterricht für Knaben. Neuer Krankenkassen-Rendant. Vom Vaterländischen Frauen-Verein. Vollendung der Promenade.] Die Regierung hat bei unserem Magistrat die Einführung des Handfertigkeitsunterrichts angeregt. Propst Drozdzynski und Pfarrer Zeuschner sollen die Sache in die Hand nehmen. — Zum Verwalter der Kreis-Krankenkasse hierselbst ist an Stelle des verstorbenen Rentiers Boyacki der Schlachthausverwalter Linke eingesetzt. — Der hiesige Vaterländische Frauen-Verein veranstaltet in diesem Jahre für Arme, namentlich Kinder eine Weihnachtsbescheerung. Freiwillige Gaben sind bereits reichlich eingelaufen. — Die von dem Verschönerungs-Verein angelegte Promenade an dem linken Wartheufer entlang hat in Folge der günstigen Witterung noch bis auf die Bekiesung fertig gestellt werden können. Es ist hierdurch ein schöner Spazierweg von der Brücke über die Altstadt geschaffen.

O. **Rogasen,** 14. Dez. [Wahl.] Bei der heute in der großen Synagoge hierselbst stattgefundenen Rabbinerwahl, wobei der bisherige Rabbiner Dr. Rosenthal als alleiniger Kandidat aufgestellt war, wurden 76 Stimmen abgegeben. 72 Stimmen fielen auf Rabbiner Rosenthal, 4 Stimmen gegen ihn. Derselbe ist somit also auf fernere 6 Jahre wiedergewählt.

Fraustadt, 15. Dez. [Selbstmord.] In der verflossenen Nacht entleibte sich dem „Fraust. Volksbl." zufolge durch Erhängen der Böttchergeselle Herrmann Grätz auf dem Boden seiner Behausung. G., der schon etwa 20mal vorbestraft ist, sollte heute wieder zur Verbüßung einer längeren Freiheitsstrafe eingezogen werden.

R. **Meseritz,** 15. Dez. [Stadtverordneten-Stichwahl.] In der gestern im hiesigen Rathhaussaale stattgefundenen Stichwahl zwischen dem Konditor Reichert und dem Kunstgärtner Wittchen wurde letzterer in der III. Abtheilung gewählt.

—i. **Gnesen,** 13. Dez. [Generalversammlung.] Gestern fand im Verein junger Kaufleute eine Generalversammlung statt. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Neuwahl des stellvertretenden Vorsitzenden, dessen Stelle durch den am 15. vorigen Monats erfolgten Weggang des Herrn Kreisphysikus Dr. Israel frei wurde. Es kam zu einer Stichwahl zwischen Kaufmann J. Konicki und Kaufmann L. Goldmann hier, wobei letzterer mit 4 Stimmen Mehrheit gewählt wurde. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Abänderung der seit dem 1. Oktober d. J. bestehenden Maßregel, betreffend die Zulassung von Nichtmitgliedern zu den vom Verein veranstalteten Vorträgen. Die Versammlung beschloß, nach längerer Debatte es bei den früheren Beschlüssen zu belassen.

—i. **Gnesen,** 13. Dez. [Stadtverordnetensitzung.] In der letzten diesjährigen Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, 400 M. als Beihilfe zur Veranstaltung von Empfangsfeierlichkeiten für den voraussichtlich anfangs Januar zu seiner Konsekration hier eintreffenden Erzbischof v. Stablewski zu bewilligen. Sodann bewilligte die Versammlung dem hiesigen Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz eine nachträgliche Subvention von 150 Mark, da sich ergeben hatte, daß die Ausstellung, welche der Verein vor kurzem veranstaltet hat, mit so großen Kosten verknüpft war, daß ein Defizit entstanden ist. Schließlich wurden noch, wie das seit mehreren Jahren hier üblich ist, 1200 M. zu Gratifikationen für Subalternbeamte zu Weihnachten bewilligt.

X. **Usch,** 15. Dez. [Kartoffeldiebstahl. Orkan. Hochwasser. Jahrmarkt.] Dem Rittergutsbesitzer Ritzmann in Miroslaw wurden zu verschiedenen Malen größere Mengen, in einer Nacht fast eine ganze Miethe Kartoffeln gestohlen. Die Spur deutet darauf hin, daß die Diebstähle von einer ganzen Bande ausgeführt sind. — Die hiesige Gegend wurde in den letzten Tagen von einem orkanartigen Sturm heimgesucht, welcher in Gärten, Wäldern, an Gebäuden 2c. bedeutenden Schaden anrichtete. Infolge der anhaltend starken Regengüsse sind der Netze und Küddow derartige Wassermengen zugeführt worden, daß die Flüsse an verschiedenen Stellen die Ufer überschritten und die angrenzenden Wiesen überfluthet haben. — Der gestrige Jahrmarkt war von Verkäufern und Käufern zahlreich besucht. Der Verkehr, welcher der ungünstigen Witterung wegen sich erst am Nachmittage entwickelte, war ein recht lebhafter und die Verkäufer verließen Abends recht befriedigt unser Städtchen.

Liegnitz, 15. Dez. [Ein schlesischer Defraudant in Amerika.] Ueber den Verbleib des nach Verübung bedeutender Unterschlagungen und Wechselfälschungen aus Lüben flüchtig gewordenen und steckbrieflich verfolgten Bankiers Paul Scholz ist bisher keinerlei Kunde zu erlangen gewesen. Das hiesige „Tgbl." ist jedoch in der Lage, einige Mittheilungen über denselben zu machen. Wie nämlich ein vor kurzer Zeit aus Südamerika zurückgekehrter und hier in Liegnitz zugezogener Herr mittheilt, ist er in der Mitte des Monats September dem Flüchtling im deutschen Klub zu Rio de Janeiro begegnet. Scholz war von San Francisco gekommen und hatte angeblich die Absicht, nach Rio Grande do Sul sich zu begeben. Der Gewährsmann jenes Blattes hatte damals natürlich keine Ahnung von dem Verbrechen und der Flucht des Scholz, der unter seinen richtigen Namen auftrat und ziemlich viel Geld bei sich zu haben schien. Der Zufall brachte das Gespräch auf Schlesien, insbesondere auf Liegnitz und Lüben, und Scholz erzählte ganz harmlos, daß er in beiden Städten ansässig gewesen sei. Anscheinend tief erschüttert sprach er dann vom Tode seiner Frau und seiner Kinder, so daß der Gewährsmann von Mitleid für ihn ergriffen wurde. Die beiden neuen Bekannten trafen sich öfter und machten zusammen auch Ausflüge in die Umgegend Rio de Janeiros. Ob es nach diesen Mittheilungen gelingen wird, die Spur des Flüchtlings weiter zu verfolgen, und ob man, wenn sie gefunden würde, seine Auslieferung erlangen könnte, ist allerdings bei den gegenwärtig in Brasilien herrschenden Zuständen sehr zweifelhaft.

* **Neisse,** 15. Dez. [Ankunft des Gattenmörders Barthel.] Gestern langte der in Wien verhaftete Mörder Barthel unter Begleitung eines Feldwebels und Gefreiten hier an. Der gefesselte Gattenmörder, welcher in seiner defekten Kleidung einen traurigen Eindruck machte, wurde per Wagen in das Militärgefängniß gebracht. Eine große Menge Neugieriger belagerte den Bahnhof, da das Gerücht von der Abends bevorstehenden Ankunft Barthel's bereits in der ganzen Stadt verbreitet worden war.

Aus dem Gerichtssaal.

II **Bromberg,** 15. Dezbr. Am 17. August wurde in dem im Schubiner Kreise belegenen Dorfe Kowalewko der 14 Jahr alte Knecht des Besitzers Kietzmann von dem Knechte Theodor Marquard erschossen. Kietzmann hatte sein geladenes Gewehr seit längerer Zeit auf dem Bodenraum seines Hauses hängen. An dem oben bezeichneten Tage schickte er seine beiden Knechte, Marquard und Julius Larf, dorthin, um Getreide zu holen. Marquard nahm nun das Gewehr und griff, in der Meinung, daß es nicht geladen sei, in die Schloßtheile desselben. Da erdröhnte ein Schuß aus dem Gewehr und der in der Nähe stehende Larf wälzte sich in seinem Blute. Die Ladung war demselben in die Brust gegangen. Nach einer Stunde verstarb Larf. Wegen fahrlässiger Tödtung angeklagt hatten sich in der gestrigen Strafkammersitzung nun der Besitzer Kietzmann aus Kowalewko und der Knecht Marquard zu verantworten. Ersterer suchte sich mit der Behauptung zu entschuldigen, daß er dem Knechte Marquard untersagt habe, das Gewehr in die Hand zu nehmen, denn es sei geladen. M. gab dies theilweise zu. Der Gerichtshof ließ diese Entschuldigung aber nicht gelten, sondern erkannte gegen beide Angeklagte auf je 1 Monat Gefängniß.

— i **Gnesen,** 15. Dezbr. Der 13jährige Fuhrwerksbesitzersohn Stanislaus Sindzinski von hier stand gestern vor der Strafkammer, des Diebstahls und der Körperverletzung angeklagt. Im Oktober d. J. war der Fuhrmann M. von hier mit seiner Mutter in Janowitz auf dem Jahrmarkt. Als der Markt beendet war und wieder gepackt wurde, schleppte der Angeklagte den neben dem Wagen des M. stehenden Futtersack fort. Dieses merkte die Mutter des M. und machte ihren Sohn hierauf aufmerksam; als Angeklagter sich verfolgt sah, ließ er den Sack fallen und wollte entfliehen. M. suchte ihn zu fassen, doch da versetzte der Angeklagte ihm einen Messerstich in die linke Hand und einen zweiten in den Unterarm. Angeklagter bestreitet dies; er will sich nur gewehrt haben, als er geschlagen wurde. Durch die Beweisaufnahme wurde jedoch der Thatbestand festgestellt und Angeklagter zu $1 \frac{1}{2}$ Jahr Gefängniß verurtheilt. Er wurde sofort in Haft genommen.

Wien, 12. Dez. [Ein Blumenmädchen auf Krücken.] Dem Strafrichter wurde heute Mittag als Arrestantin eine Angeklagte vorgeführt, welche sich auf Krücken mühsam fortbewegte. Sie war wegen Bettelns in der inneren Stadt arretirt worden. Richter: Können Sie denn gar nichts arbeiten? — Angekl.: Ich hab' eh beim Magistrat wegen an Hausirpaß als Blumenmadl ang'sucht, aber man hat mich abgewiesen. — Richter: Das hätten Sie sich wohl denken können. — Angekl.: Beim Magistrat hat man g'sagt, i kann mit di Krucken nur schlecht gehen, und dann thät das a zu viel Aufseg'n machen. I hab' d'rauf gesagt, wann i auf der Straßen vehunger, wird das ä a Aufseg'n machen ... — Richter: Warum wollen Sie denn gerade Blumenmädchen werden? — Angekl.: I bin ja g'lernte Blumenmacherin und früher war i ja Blumenmadel, bevor i von der Tramway überfahr'n wor'n bin. — Richter: Seitdem müssen Sie auf Krücken gehen? — Angekl.: Ja seitdem; da hab i jetzt alle Monat fünf Gulden Unterstützung, davon kann i aber net leb'n, weil i no mei alte Mutter d'rhalten muß; draußen sitzt s'. können Sie s' rein rufen. — Richter; Ich sehe, daß Sie schon wiederholt wegen Bettelns und auch noch wegen Wachebeleidigung abgestraft sind. — Angekl.: Das stammt aus meiner Blumenzeit; da hab i halt niar nöt's Maul g'halten; mein Gott, beleidingt is schnell wer. — Richter: Sie sind eine bedauernswerthe Person, aber betteln

---

Margot's Träume.

Von Hermann Heiberg.

[14. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Während Luisella sprach, hatten sich Frau von Schulenburgs Mienen immer mehr gelichtet. Wenn anfänglich Zweifel, Mitleid und das Gefühl der ungeheuren Verantwortung sie beherrscht hatten, so gaben ihr Luisellas Worte allmählich eine immer größere Zuversicht. Kein Glück bot ja überhaupt die Gewähr ewigen Bestandes. Was kommen sollte, stand in des Schicksals Hand. Verfügte es Schweres, so mußte es getragen werden. Andererseits blieb aber auch die Hoffnung auf gutes Gelingen.

Das Unglück besitzt nun einmal die Eigenschaft, daß es unerwartet hereinbricht wenn man es am wenigstens vermuthet, und wie ein vor dem Ausbruch stehendes Gewitter sich verzieht, wenn man seiner Gewalt in keiner Weise ausweichen zu können glaubt.

Gewiß, Luisellas Leiden war ein Leiden wie jedes andere, und sorgfältige Behütung und Pflege war aller Krankheiten erfolgreicher Gegner. Diesem Gedanken gab Frau von Schulenburg in längerer Rede Ausdruck, und nachdem sie dadurch Luisella Trost und sich selbst Muth eingesprochen hatte, breitete sie, dem Drange ihres Herzens nur zu gern nachgebend, die Arme aus und sagte: „Sie wollten, Luisella, ich sollte entscheiden? Nun, ich habe entschieden: Komm an mein Herz, mein theures Mädchen! Hoffen wir, und thun wir unsere Pflicht! Für das übrige müssen wir den Himmel sorgen lassen!"

Und da löste sich ein Ton unbeschreiblichen Jubels aus Luisellas Brust!

* * *

In Herrenhof waren Nachrichten von Frau Schulenburg eingelaufen, die in Alexander namenlose Gefühle wachgerufen hatten.

„Deine Braut," schrieb seine Mutter, „ist eins von den Ausnahmegeschöpfen, deren Anblick man niemals wieder vergessen kann, weil man sich ihrem Einfluß nicht zu entziehen vermag. Wenn sie redet, schätzt man ihre Rede höher als die eines anderen Menschen, weil alles, was diese Rede begleitet, von besonderer Art ist, der Blick ihres Auges, das Lächeln ihres Mundes, der ernste, sinnende oder freundliche Ausdruck in ihrem Gesicht, jener Ausdruck, dessen eigentlichen Sitz man bei Menschen nicht bestimmen kann, der herrührt aus der Wiederspiegelung des geistigen Inhalts einer menschlichen Seele, das alles hat etwas Unwiderstehliches. Sie scheint ein Kind und hat doch die ruhigen Bewegungen einer Frau. Sie überrascht durch ihren scharfen Verstand und entzückt durch ihre Güte und Bescheidenheit. Ihre Schwester Mary schilderte sie mir in derselben Weise und wußte nicht genug von ihrer Selbstlosigkeit zu erzählen. Wir haben verabredet, daß Luisella in spätestens vierzehn Tagen, und sogleich nach Thoras Wiederabreise, nach Herrenhof kommen wird. Inzwischen erwartet sie Nachrichten von Dir, und ein Schreiben von ihrer Hand lege ich meinen Zeilen bei. Morgen verlasse ich Hamburg, treffe mit Thora unterwegs zusammen und bin Abends bei euch. Ich umarme Dich, mein theurer Alexander, und bin unsagbar glücklich, daß meine Reise alles erfüllt hat, was wir beide hofften."

„Nun, was sagst Du dazu?" rief Alexander, der nach dem Empfang dieser Zeilen zu Margot hinaufgeeilt war, und es nicht erwarten konnte, ihr die frohe Botschaft zu verkünden.

Einen Augenblick war jene stumm; sie schaute mit einem ihrer seltsamen Blicke geradeaus, ja schien ihres Bruders Anwesenheit gänzlich vergessen zu haben. Dann aber zwang sie sich zu einer frohen Miene, umarmte ihn und wünschte ihm mit warmen Worten Glück.

„Und vergiß", sagte sie, „was ich jüngst sprach. Ich sehe wieder, wie thöricht ich war, meinen Eingebungen zu folgen, ja diesen das Gepräge einer verborgenen, aber unumstößlichen Wahrheit zu verleihen. Wenn unserer Mutter scharfes Auge nichts an Luisella entdeckte, dann waren sicher meine Vorstellungen ein Wahn, und alles wird sich zum Besten wenden. Wie sehr ich mich betrogen habe, zeigt auch," fuhr sie zögernd und erröthend fort, „Henrys Haltung mir gegenüber. Fast vierzehn Tage sind verflossen, seitdem Du ihm den Vorschlag machtest, daß er sich mir ungezwungener nähern möchte, und seitdem hat er unsere Schwelle nicht mehr betreten. Ich wollte —" Margot stockte; in ihre Augen traten Thränen.

„Du wolltest?" wiederholte Alexander, den der erste Theil der Rede seiner Schwester unendlich glücklich gemacht hatte. „Bitte, sprich!"

Aber Margot schüttelte den Kopf, Alexander wollte ihre geheime Gedanken widerlegen, ihr beweisen, daß sie sich über Henry täuschte, ihr Zuversicht einflößen, aber sein Zartgefühl

dürfen Sie doch nicht. — Angekl.: I bin schon ein'kommen, daß i in d' Versorgung aufg'nommen werd'. Der Richter verurtheilte die Arrestantin, welche Clara Ruf heißt, mit Rücksicht auf ihre verminderte Erwerbsfähigkeit zu acht Tagen Arrest.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Ein dreister Expressungsversuch, welcher an das jüngst in New-York im Bankhause von Sage verübte Dynamit-Attentat erinnert, ist Montag Nachmittag gegen fünf Uhr in der „Anhaltischen Wechselstube", Inhaber Herrmann und Cie., Königgrätzerstraße 117a, gemacht worden.

Zur angegebenen Zeit betrat ein großer kräftig gebauter Mann im ungefähren Alter von 25—26 Jahren das Geschäftslokal der Anhaltischen Wechselstube. Der ziemlich anständig gekleidete Mensch stieg mit großer Seelenruhe die im Innern des Parterre belegenen Lokales emporführenden sechs Stufen hinauf und blieb vor dem linker Hand belegenen Ladentisch stehen, welcher den Abfertigungsraum von der Expedition und Kasse trennt. Der an einem der nächsten Pulte sitzende Disponent Herr Rohloff erhob sich und fragte den Fremden, welcher einen Brief in der Hand hielt, nach seinem Begehr: Dieser erwiderte, er wünsche einen der Chefs zu sprechen; er sei von Herrn Schüler aus der Schützenstraße gesandt. Herr Rohloff bedeutete nun dem jungen Mann, daß von den Chefs Herr Herrmann anwesend sei und in dem hinter der gegenüberliegenden Barrière belegenen Zimmer sitze. Als der Fremde sich dorthin begab, trat Herr Herrmann aus seinem Komptoir heraus und nahm aus der Hand des Menschen das Schreiben entgegen. Während er dasselbe entfaltete, äußerte der Ueberbringer: Herr Herrmann werde wohl schon wissen, um was es sich handle. Der Genannte las nun das folgende an „Herrn Herrmann u. Cie." adressirte Schreiben vom gestrigen Datum:

„Dieser Brief ist erst bis zu Ende zu lesen, ehe Sie Antwort geben.

Hierdurch theilen wir Ihnen unumwunden mit, daß gegen Sie eine Verschwörung besteht, welche ein Dynamit-Attentat gegen Ihre Person und Ihr Geschäftslokal geplant hat. Es geht Alles von zwei Herren aus, welche Sie früher einmal benachtheiligt haben, die jetzt dadurch in Noth gerathen sind.

Aber Sie können sich und ihr Geschäftslokal noch dadurch retten, daß Sie Ueberbringer dieses für uns eine Entschädigungssumme von 10,000 Mark übergeben. Nur zu dem Zwecke kommt er zu Ihnen. Ueberbringer ist aber zur Sicherheit mit zwei Dynamit-Bomben ausgerüstet und wird davon sofort Gebrauch machen, wenn es erforderlich ist. Die übrigen zu der Verschwörung gehörigen Personen befinden sich bei Ueberreichung dieses Briefes in der Nähe ihres Geschäfts und überwachen Alles. Es sind ihrer viele Personen, so daß ein Fehlschlagen des geplanten Attentates nicht möglich und Sie gänzlich machtlos gegen uns sind. Die Bedingung, unter der wir die 10,000 Mark nur annehmen, ist, daß Sie gänzlich Stillschweigen über diesen Fall bewahren und Keinem davon etwas sagen. Dies geschieht in Ihrem eigenen Interesse, da wir, falls Sie nicht stillschweigen, das Attentat auch noch später ausführen. Außerdem liegt ja auch die Möglichkeit vor, daß Sie noch einmal von anderer Seite angegangen werden. Dahingegen, wenn Sie das Geld zahlen, haben Sie von uns nichts Schlechtes mehr zu erwarten, ja sogar die Möglichkeit, das Geld wieder zu erhalten. Jede Einwendung, die Nichtzahlung des Betrages, und jeder Versuch zu Ihrer Hilfe hat die sofortige Explosion der von dem Ueberbringer in der Hand gehaltenen Dynamit-Bomben zur Folge. Der Aufenthalt des Ueberbringers Dieses darf nicht länger als nöthig dauern. Geben Sie nun dem Ueberbringer Bescheid, resp. Geld, denn davon hängt Alles ab. Wir schwören Ihnen zu, daß Alles so ausgeführt wird, wie gesagt. Dieser Brief ist zurückzugeben. Das Konsortium zur Sprengung des Baukhauses Herrmann u. Comp. J. A.: A. Schüler.

Während Herrmann das Schreiben las, lehnte der Fremde, äußerlich ruhig, an der Barrière. Zur großen Ueberraschung des Mannes ließ sich Herrmann durch den frechen Revolverbrief nicht einschüchtern, sondern gab zum Bescheide: „Ich werde Sie einem Schutzmann übergeben!" Kaum waren diese Worte gefallen, so war der „Dynamitmann" mit zwei großen Sätzen die sechs Stufen hinab, gerieth unten aber in die rechte Ecke der breiten Flügelthür, sodaß er die in der Mitte befindliche Thürklinke nicht sofort zu erfassen vermochte. Dieser kurze Moment genügte Herrn Herrmann, der nun seinerseits die Treppe hinabeilte und den Flüchtling, während derselbe die Thür zu öffnen versuchte, fest am Kragen packte. Trotz verzweifelter Gegenwehr wurde der kräftige Mensch von Herrn Herrmann und einigen seiner Angestellten so lange festgehalten, bis ein Schutzmann herbeigerufen war. Auf der Revierwache weigerte sich der Unbekannte, sein Nationale anzugeben; eine Durchsuchung seiner Taschen förderte zwei Papierpäckchen zu Tage, in deren einem sich Schießpulver befand, daß andere enthielt ein weißes Pulver, dessen Bestandtheile noch nicht festgestellt worden sind; Dynamit ist es nicht. Man vermuthet, daß der festgenommene Verbrecher ein stellungsloser Handlungskommis ist, der mit einem noch unermittelt gebliebenen Komplizen den Erpressungsversuch geplant hat. Die Recherchen der Kriminalpolizei sind im vollen Gange.

† **Großes Aufsehen** erregt die Plünderung eines im belebtesten Theile der Stadt Gent gelegenen Privathotels durch eine wohlorganisirte Diebesbande unter der Führung zweier Verbrecher Namens Maseslier und Van Dorpe. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag schlich sich die aus zehn Personen bestehende Diebesbande in das in der Rue de la Vallé gelegene Hotel der Baronin Caters ein. Das Hotel war zur Zeit nicht bewohnt, da die Baronin, eine eifrige Katholikin, die Adventszeit in einem Kloster bei Antwerpen zuzubringen pflegt. Die Diebe schlossen die Hausthür hinter sich und begannen dann in aller Ruhe die Plünderung des Hotels. Sie erbrachen den eisernen Schrank, in dem sie 30.000 Francs in Baargeld vorfanden, rafften alle Schmuckgegenstände und alles Silberzeug zusammen und zerschlugen sodann aus Uebermuth alle Möbel, die sie nicht mitnehmen konnten. Sodann begaben sich die Einbrecher in den Weinkeller, der mit werthvollen Weinen gefüllt war. Die Diebe scheinen ordentliche Weinkenner gewesen zu sein, denn sie nahmen nur gute Weinsorten mit. Einen Theil des geraubten Weines vertranken sie sofort in fröhlichem Gelage. Dies sollte ihnen jedoch verhängnißvoll werden. Denn zwei Polizisten, welche die Runde machten und Lärm in dem sonst unbewohnten Hause vernahmen, hielten an der Thür Wache und nahmen die Diebe in dem Augenblicke fest, als sie sich mit dem Raube davon machen wollten. Der Vorfall erregt um so großes Aufsehen, als erst vor einigen Monaten das Hotel der Gräfin Baré de Comogue in ganz ähnlicher Weise ausgeplündert worden war, offenbar von derselben Bande, deren man damals nicht habhaft werden konnte.

† **Von Paul de Kocks Werken** hat bei Herausgabe einer neuen Auflage das Amtsgericht zu Berlin den ersten der erschienenen Bände als gegen die Sittlichkeit verstoßend beschlagnahmt. Der Anwalt der betroffenen Buchhandlung, Rechtsanwalt Dr. Morris, sucht nun dahin zu wirken, daß das Verfahren auch auf die übrigen zu erscheinenden 19 Bände ausgedehnt wird, um dadurch vorzubeugen, daß nicht noch 19 einzelne Anklagen erhoben werden.

† **Ein sinniges Spielzeug.** Ein Pariser Spielwaarengeschäft sendet gegenwärtig seinen Neujahrskatalog aus. Darin heißt es unter Anderem:

Art. 347. Eisenbahnkatastrophen, mit Tunnels, Zusammenstößen, Brückeneinstürzen, Entgleisungen. Reiches Lager von Opfern in allen Stellungen..."

NB. Mit diesem letzteren Artikel ist der Preis des Spielzeuges bedeutend erhöht.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 16 Dezember.	**Schluß-Course**	Not. v. 15
Weizen pr. Dez.-Jan.	225 50	225 50
do. April-Mai	222 25	222 —
Roggen pr. Dez.-Jan.	237 50	— —
do. April-Mai	230 —	230 50
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.		Not. v. 15
do. 70er loko	50 70	50 30
do. 70er Dez.-Jan.	50 30	49 80
do. 70er April-Mai	51 40	50 80
do. 70er Mai-Juni	51 60	51 —
do. 70er Juni-Juli	52 —	51 40
do. 50er loko	70 10	— —

		Not. v. 15.			Not. v. 15
Dt. 3% Reichs-Anl.	84 30	84 20	Poln. 5% Pfdbrf.	61 50	61 60
Konsolid. 4% Anl.	105 60	105 50	Poln. Liquid.-Pfbr.	60 40	60 50
do. 3½% -f.	98 25	98 25	Ungar. 4% Goldr.	90 50	90 50
Pos. 4% Pfandbrf	100 80	100 80	do. 5% Papierr.	87 50	87 60
Pos. 3½% Pfdbr.	94 70	94 60	Oestr. Kred.-Akt. Ultimo	153 40	153 —
Pos. Rentenbriefe	101 80	101 90	Oestr. fr. Staatsb. Ultimo	121 90	120 60
Pos. Prov. Oblig.	92 40	92 40	Lombarden Ultimo	36 50	35 90
Oestr. Banknoten	172 45	172 40	Neue Reichsanleihe		
Oestr. Silberrente	79 10	79 30	**Fondstimmung**		
Russische Banknoten	199 60	199 90	fest		
R. 4½% Bdk. Pfdbr	94 —	93 90			
Ostpr. Südb. E. S. A.	66 50	66 50	Gelsenkirch. Kohlen	140 50	138 25
Mainz Ludwighfdto	111 75	111 75	Ultimo: Dez.-Kurse.		
Marienb. Mlaw. dto	49 80	49 75	Dux-Bodenb. EisbA	227 75	223 10
Italienische Rente	90 —	89 80	Elbethalbahn „ „	97 60	97 10
Russ4% konsAnl 1880	93 60	93 75	Galizier „ „	88 60	88 50
dto. zw. Orient. Anl.	62 75	62 50	Schweizer Ctr. „ „	135 25	135 —
Rum. 4% Anl. 1880	82 40	82 50	Berl. Handelsgesell.	129 25	129 50
Türk. 1% konf. Anl.	18 10	18 10	Deutsche B. Akt.	147 —	146 50
Pos. Spritfabr. B. A.	— —	— —	Diskont. Kommand.	171 40	170 90
Gruson Werke	138 50	139 —	Königs- u. Laurah.	107 50	106 40
Schwarzkopf	232 —	231 —	Bochumer Gußstahl	117 75	117 —
Dortm. St. Pr. L. A.	57 —	56 50	Ruff. B. f. ausw. H	— —	59 30

Nachbörse: Staatsbahn 121 90, Kredit 153 — Diskonto Kommandit 171 —.

Versicherungswesen.

× **Stuttgart,** 5. Dez. [Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.] Im Monat November 1891 wurden 490 Schadenfälle durch Unfall angemeldet. Von diesen hatten 6 den sofortigen Tod und 29 eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Verletzten zur Folge. Von den Mitgliedern der Sterbekasse starben in diesem Monat 29. Neu abgeschlossen wurden im Monat November 2801 Versicherungen. Auf Grund der Haftpflichtversicherung wurden 61 Forderungen gestellt.

Handel und Verkehr.

** **Bergwerke in Polen.** Die Kohlenbergwerke und Zinkhütten des westlichen Montanbezirks des Königreichs Polen sind von der Staatsregierung dem Ingenieur Schewzoff und dem früheren Gardeoffizier v. Derwitz auf 60 Jahre für 162 500 Rubel pro Jahr verpachtet.

Marktberichte.

** **Berlin,** 15. Dez. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Bei reichlicher Zufuhr verlief der heutige Markt ziemlich lebhaft. Schweinefleisch höher, andere Sorten fest. Wild und Geflügel. Mäßige Wildzufuhr, Geschäft lebhaft. Preise wenig verändert. Gänse vernachlässigt, Enten, Hühner und Tauben begehrt. Fische. Reichliche Zufuhr, Geschäft sehr lebhaft, Preise fest resp. steigend. Große und mittelgroße Lausitzer Karpfen knapp. Butter. Zufuhren reichlicher, Preise unverändert. Käse leblos, besonders Hartkäse. Gemüse, Obst und Südfrüchte. Außergewöhnlich stilles Geschäft, Preise fast unverändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 56—62, IIa 48—54, IIIa 32—45, Kalbfleisch Ia 57—65 M., IIa 35—55, Hammelfleisch Ia 50—55, IIa 35—48, Schweinefleisch 45—55 M., Bakonier do. 48—50 M. p. 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 75—85 M., do. ohne Knochen 90—110 M., Lachsschinken 110—140 M., Speck, ger. 68—72 M., harte Schlackwurst 100—140 M. p. 50 Kilo.

Wild. Rehe Ia. p. ½ Kilo 0,55—0,65 M., do. IIa. do. 40 bis 50 Pf., Rothwild p. ½ Kilo 35—40 Pf., do. leichtes do. 42—49 Pf., Damwild p. ½ Kilo 30—42 Pf., do. leichtes do. 46—60 Pf., Wildschweine p. ½ Kilo 29—32 Pf., Ueberläufer, Frischlinge — Pf., Hasen p. Stück 2,80—3,20 M., do. junge do. bis 2,25 M. Wildenten 1,50—1,60 M., Rebhühner, junge — M., do. alte — M.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse, junge, p. St. — M. Enten do. 1,00 M., Puten do. — M., Hühner, alte do. 1,25—1,60 M., do. junge do. bis 0,80 M., Tauben do. 40—60 Pf.

Zahmes Geflügel, geschlachtet. Gänse per ½ Kilo 0,40 bis 0,50 M., Enten, junge, p. Stück 0,80—1,50 M., alte — M., Enten p. ½ Kilo 0,50—0,60, Hühner Ia. p. Stück 0,80—1,60, do. IIa. 0,50—0,60 M., do. junge — M., Tauben do. 0,44—0,49 M., Puten p ½ Kilo 0,50 bis 0,55 M.

Fische. Hechte, p. 50 Kilo 48—53 M., do. große do. 54 M., Zander, do. — M., Barsche, do. 30—53 Mark, Karpfen, große, 80 M., do. mittelgroße do. 66—68 M., do. kleine do. 60—62 M., Schleihe do. 93 M., Bleie, do. 23—50 M., Aale, große, do. 100 M., do. mittelgroße, do. 75 M., do. kleine do. 60 M., Quappen do. 33—36 M., Karauschen do. 36—45 M., Roddow do. — M., Raap do. 29—37 M.

Schalthiere. Krebse, große, über 12 Ctm., p. Schock 6 Mark, do. 11—12 Ctm. 4,00 M., do. 10—12 Ctm. 1,75—2,75 M.

Butter. Schles., pomm. u. pos. Ia. 126—130 M., do. do. IIa. 118—120 M., gering. Hofbutter 95—110 M., Landbutter 70 bis 95 M., Poln. — M. p. 50 Kilo.

Eier. Pomm. Eier mit 6 pCt. Rab. —,— M., Prima Kisteneier mit 8⅓ pCt. od. 2 Schock p. Kiste Rabatt 3,25—3,40 M., Durchschnittswaare do. 2,50—3,00 M. p. Schock.

Gemüse. Kartoffeln, Dabersche in Waggonlad. p. 50 Kilo 3,00—3,50 M., do. einzelne Ztr. 3,50—4,00 M., do weiße runde do. 4,00 M., do. Zucker- do. 4,00 M., Zwiebeln p. 50 Kilo 5 bis 5,50 M., Mohrrüben, lange, p. 50 Ltr. 1,25—1,50 M., junge, p. Bund 0,10—0,15 M., Karotten p. 50 Ltr. 3—5 M., do. Kohlrüben p. Schock 2,50—2,75, Petersilie p. Bund 0,10—0,20 M., Sellerie, groß p. Schock 5—6 M.

Obst. Musäpfel p. 50 Liter 3,50—4,00 M., Birnen, p. 50 Liter Amoretten — M., Beurré blanc — M., diverse andere Sorten 3,00—3,75 M., Weintrauben, ital., p. Kilo 70—80 Pf., do. ungarische — Pf.

** **Hamburg,** 14. Dezbr. [Kartoffelfabrikate.] Tendenz Ruhig. Notirungen p. 100 Kilogramm. Kartoffelstärke. Primawaare prompt 35—36 M., Lieferung 35—36 M. Kartoffelmehl. Primawaare 34¼—34¾ M., Lieferung 34¼ bis 34¾ Mk., Superiorstärke 37½—38½ Mk., Superiormehl 38 bis 39 Mk. — Dextrin, weiß und gelb prompt 48,00 bis 49,00 M. — Capillar-Syrup 44 Bé. prompt 42—43 Mk. nom. — Traubenzucker prima weiß geraspelt 42—43 Mark.

---

und seine Ehrlichkeit hielten ihn zurück. Er wußte, sie würde ihm schon nach den ersten Worten wehren, fortzufahren. War ihm doch selbst Henrys Fortbleiben aufgefallen! Allerdings, die kleine Handzeichnung hatte dieser voll staunender Bewunderung betrachtet und dem Eindruck auch Worte verliehen.

„Du, das ist ja wirklich außerordentlich!" hatte er gesagt. „Das hat Margot selbst erdacht und ausgeführt? Willst Du mir dieses kleine Kunstwerk überlassen, oder kannst Du mir Deiner Schwester Einwilligung verschaffen, es behalten zu dürfen?"

Es war sehr auffallend, daß Henry eine solche Bitte aussprach, da er ein Mensch war, der Gefälligkeiten fast ängstlich abwehrte, während er selbst eine offene Hand besaß und nie zögerte, im Stillen Gutes zu thun, zu helfen und andere zu fördern.

„Willst Du nicht Margot selbst fragen, Henry?" entgegnete Alexander, indem er durch Inhalt und Betonung seiner Antwort an das früher stattgehabte Gespräch anknüpfte.

Aber Henry wich aus. „Natürlich! Du hast Recht!" sagte er, ich komme auch allernächstens —," ging aber dann bald auf ein anderes Thema über.

Nachdem Alexander seine Schwester verlassen hatte, öffnete sie in dem Drange nach frischer Luft das Fenster und schaute hinaus auf die stille Gasse, die an dem Herrenhof nach der Hauptstraße führte. Gerade tauchte an der Ecke derselben eine männliche Gestalt auf. Margot erblaßte und wich zurück. Und dann schoß wieder flammende Röthe in ihr Gesicht und machte sie wunderbar schön.

Diese zarte Farben in wechselnden Uebergängen, diese dunkel glühenden Augen mit den tiefen, fast schwarzen Schatten, und dieses weiche, feine Haar in seiner reichen, dunkelen Fülle boten in der That ein entzückendes Bild dar.

Als dann wenige Minuten später der Diener klopfte und meldet: „Der junge Herr lassen sagen, das Frühstück sei servirt, und Herr Doktor Henry würden daran theilnehmen," zeigte Margot flüchtig das Haupt, aber ihr Herz klopfte so gewaltig, daß sie die Hände unwillkürlich auf die Brust legte.

Und dann geschah das Seltsame und doch wieder das, was Margots ahnender Geist vorausgesehen: von diesem Tage an kam Henry fast täglich in den Herrenhof; auch in Stunden, in denen Alexander nicht anwesend war, sprach er vor, schwatzte eifrig mit Frau von Schulenburg, oder neckte die lieblich naive Thora, durchschritt mit Margort die versteckten Parkwege, sog draußen auf der Wiese den frischen Hauch der Morgenluft ein, oder saß mit ihr auf der Bank unter den Kastanienbäumen am Rande des Parkes.

Freilich verrieth sich bei ihm kein tieferes Gefühl für Margot. Er begründete seine häufigen Besuche selbst scherzend als Laune, für deren nachsichtige Gewährung er sehr dankbar sei.

(Fortsetzung folgt.)

Für den Weihnachtstisch.

* Licht und Schatten. Von Martha Eitner. (Thekla von Gumpert's Bücherschatz für Deutschlands Töchter X. Band.) Verlag von Karl Flemming in Glogau. — Das ist in der That das rechte Buch, wie es für das erwachsene Mädchen, für die in die Welt tretende Jungfrau paßt. „Licht und Schatten" enthält zwei aus dem Leben gegriffene Erzählungen, nicht in dem hypersentimentalen Romanstil, auch nicht jugendschriftartig dargestellt, sondern künstlerisch, packend, interessant, und ganz der Wirklichkeit entsprechend. Die erste größere Erzählung „Der Eichenhof" hat einen ernsten Hintergrund; mit großem Geschick und künstlerischer Steigerung entwickelt die Verfasserin eine Familiengeschichte, die sich in ihrem Verlaufe um so interessanter und spannender gestaltet, da das Wollen und die Geschicke der handelnden Personen voll die Theilnahme der Leser gewinnen. Eine ganz reizende Idylle, die im Herzen jeder Leserin einen sehr sympathischen Nachklang finden wird, enthält die zweite Erzählung: „Tausendschönchen", eine überaus anmuthige und liebenswürdige Pensionsgeschichte, die mit viel Schalkhaftigkeit vorgetragen ist.

* Vom Lebenswege. Von Gräfin Paula Lehndorff. (Thekla von Gumperts Bücherschatz für Deutschlands Töchter. XI. Band.) Verlag von Karl Flemming in Glogau. — Die junge Damenwelt wird an diesen hübschen Erzählungen lebhaften Gefallen finden. Alles was Herz und Gemüth der heranreifenden Jungfrau bewegt, ihr ganzer Interessenkreis spiegelt sich in diesen Geschichten wieder. Die Verfasserin besitzt nicht nur feine Weltkenntniß, sie beherrscht nicht nur den Ton der vornehmen Gesellschaft, sondern sie hat auch tiefe Kenntniß des Menschenherzens, sie weiß, was die Seele und den Verstand eines jungen Mädchens bewegt.

* Zwei Erzählungen, welche den meisten unserer Leser bereits bekannt sind, „Schlangenlist" von F. Arnefeld und „Die Manöverstütze von A. Gnevkow, sind jetzt in Albert Goldschmidts bekannter Bibliothek für Haus und Reise in Buchausgabe erschienen. Der Roman „Schlangenlist", welcher sich durch spannende Entwickelung und treffliche Charakterzeichnung besonders auszeichnet, hat in unserm Leserkreise allgemeinen Beifall gefunden, nicht minder die vor mehreren Jahren in der „Posener Zeitung" erschienene allerliebste Erzählung „Die Manöverstütze", welche das lustige Manövertreiben in humoristischer Weise schildert. Es wird daher Vielen erwünscht sein, beide Erzählungen in Buchform zu besitzen, wozu hier erwünschte Gelegenheit geboten ist.

** **Breslau,** 16. Dez. 9 1/2 Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung im Allgemeinen matt.

Weizen nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogramm, weißer 22,70—23,50—24,30 M., gelber 22,60—23,40—24,20 M. — Roggen in matter Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilo netto 22,80—23,80—24,10 M. — Gerste in ruhiger Haltung, per 100 Kilo gelbe 16,00—16,50—17,00 Mark, weiße 17,50—18,50 M. — Hafer bei schwachem Angebot unverändert, per 100 Kilog 15,10 bis 15,60—16,10 M., feinster über Notiz bezahlt. — Mais schwacher Umsatz, per 100 Kilo 15,50—16,00—16,50 M. — Erbsen sehr fest, p. 100 Kilogramm 20,00—20,50—21,50 Mark, Viktoria- 22,00—23,00—24,00 M. — Bohnen preishaltend, p. 100 Kilo 17,00—17,50—18,00 M. — Lupinen schwache Kauflust, p. 100 Kilo gelbe 8,00—8,50—9,00 M., blaue 7,40—8,00—8,80 M. — Wicken sehr fest, per 100 Kilogr. 14,50 bis 15,50 bis 16,50 Mark. — Oelsaaten ohne Aenderung. — Schlaglein feine Qual. behauptet. — Schlagleinsaat per 100 Kilo 21,00—22,50 bis 23,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 23,60—26,30 bis 27,25 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 23,40 bis 26,00 bis 27,00 Mark. — Hanfsamen sehr fest, per 100 Kilogramm 20,00 bis 21,00 Mark. — Rapskuchen ohne Aenderung, per 100 Kilo schlesische 15,25 bis 15,75 M., fremde 15,00 bis 15,50 Mark. — Leinkuchen unverändert, per 100 Kilogr. schlesische 17,50—18,00 M., fremde 16,00—17,00 M. — Palmkernkuchen gut beh., per 100 Kilogramm 14,25—14,75 M. — Kleesamen schwacher Umsatz; rother feine Qualitäten behauptet, per 50 Kilo 45—50—55—60—65 M., weißer unverändert, per 50 Kilo 33—42—57—65—75 M. — Schwedischer Kleesamen ohne Angebot. — Tannen-Kleesamen ohne Angebot. — Thymothee schwacher Umsatz. — Mehl sehr fest, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 34,75—35,25 Mark. — Roggen-Hausbacken 37,00—37,50 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 13,60—14,00 M., Weizenkleie per 100 Kilogr. 11,60—12,00 M. — Speisekartoffeln pro Ztr. 3,75—4,25 M. — Brennkartoffeln 2,75—3,25 M. je nach Stärkegrad.

Als preiswerthes, praktisches **Weihnachtsgeschenk** empfehle ich: **Rohseid. Bastroben** (ganz Seide) **M. 16.80 p. Robe,** sowie Mk. **22.80, 28.—, 34.—, 42.—, 47.50** nadelfertig. Muster von **schwarzen, farbigen** und **weißen** Seidenstoffen v. **65 Pfge.** an umgehend. Seidenfabrik-Dépôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 13221

Der letzte Versuch!

Von einem langjährigen, schweren Nervenleiden, verbunden mit Krampfanfällen, infolge von Blutarmuth und hierdurch entstandene allgemeine Schwäche war Herr Joh. Friedr. Fischer zu Waal (Station Buchloe) — Bayern — ergriffen. Nachdem der Kranke 7 Jahre hindurch erfolglos gegen das Leiden angekämpft hatte, wurde derselbe auf die erstaunliche Wirkung der Sanjana-Heilmethode bei vielen ähnlichen Krankheitsfällen aufmerksam gemacht und entschloß sich mit diesem Heilverfahren einen letzten Versuch zu machen. Obgleich es schwierig, fast unmöglich erschien, daß dem Patienten noch geholfen werden konnte, so wurde derselbe dennoch durch die verläßliche Wirkung der Sanjana-Heilmethode binnen 3 Monaten vollständig wieder hergestellt. Im Interesse anderer Leidenden veröffentlichen wir den nachstehenden Originalbericht des Herrn Fischer: An den Privatsekretär der Sanjana-Company zu Egham (England). Zur großen Freude für Sie und noch größeren Freude für mich, kann ich dem geehrten Direktorium der Sanjana Company meinen innigsten Dank abstatten für die große Mühe und Arbeit, die Sie mir gewidmet haben. Ich habe von der letzten Sendung Ihrer Specifica schnellere Besserung erhalten, wie von den ersten zwei Sendungen; aber es verhielt sich eben so: Meine Krankheit hat ihren Sitz schon 7—8 Jahre im Körper und zur Vertreibung eines so eingewurzelten Uebels bedarf es eben längerer Zeit. Seitdem ich die Kur aufgenommen habe sind jetzt drei Monate vorüber und kann ich mit gutem Gewissen und nach reiner Wahrheit bestätigen, daß ich wieder so weit hergestellt bin, um meinem Berufe vorstehen zu können. Ich habe ein so starkes Krampffieber gehabt, daß meine Kräfte hierdurch schnell weggeraubt wurden. Durch die kraftgebenden Mittel der Sanjana-Company bin ich Gott sei Dank wieder hergestellt worden und empfehle ich in Dankbarkeit jedem Kranken diese Mittel. Nochmals meinen innigsten Dank für alles Gute, was Sie an mir gethan haben.

Achtungsvoll
Johann Friedr. Fischer.

Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von zuverlässigem Erfolge bei allen heilbaren Nerven-, Lungen- und Rückenmarks-Leiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretär der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege zu Leipzig. 17711

Der **Hausfrau** wird jetzt durch eine **neue Erfindung** ein Vortheil im Haushalt geboten, der gewiß allgemein freudig begrüßt werden wird. Nach sorgfältigen Versuchen 2c. ist es der Firma **Fritz Schulz jun., Leipzig,** die schon mehrere andere im Haushalt hochgeschätzte Fabrikate in den Handel gebracht hat, gelungen, eine **Möbelpolitur-Pomade** herzustellen, die sich wegen ihrer vorzüglichen Eigenschaften bald unentbehrlich machen wird. Die **Gebrauchsanweisung ist sehr einfach,** so daß Jeder leicht im Stande ist, den Möbeln einen schönen Politurglanz wiederzugeben und ist dabei ein **Mißlingen vollständig ausgeschlossen.** Mit einer Dose — **Preis 25 Pf.** — ist man im Stande mehrere Möbelstücke aufzupoliren, wodurch sich dieser Artikel auch noch als äußerst sparsam und billig auszeichnet. Um keinen Fehlgriff im Einkauf zu begehen, empfiehlt es sich, genau auf die jeder Dose aufgedruckte Firma **Fritz Schulz jun., Leipzig,** zu achten.

Im Uebrigen verweisen wir auf die in unserer heutigen Nummer erschienene Anzeige, in welcher die Verkaufsstellen bekannt gegeben werden.

Amtliche Anzeigen.

Im Jahre 1892 werden die Eintragungen in das
A. **Handelsregister** durch:
1) den deutschen Reichsanzeiger,
2) die Berliner Börsenzeitung,
3) die **Posener Zeitung.**
B. **Genossenschaftsregister** durch:
1) den deutschen Reichsanzeiger,
2) das Meseritzer Kreisblatt.
C. **Muster- und Zeichenregister** durch: 17790
den deutschen Reichsanzeiger,
veröffentlicht werden.

Meseritz, den 11. Dezember 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist unter Nr. 28 die Firma

M. Pach's Wwe.,

Inhaber

Bernhard Pach

mit dem Sitze in Unruhstadt und als deren Inhaber

der Kaufmann

Bernhard Pach

in Unruhstadt 17819

eingetragen worden.

Unruhstadt, den 11. Dez. 1891

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die bauliche Instandsetzung des zur St. Johannes in Kommenderie gehörigen, auf der Schrodka belegenen Hospitalgebäudes, veranschlagt ausschließlich des Titels Insgemein auf 1710,25 Mark, soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, und habe ich zur Entgegennahme der schriftlichen Angebote einen Termin auf **Montag, den 21. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr** angesetzt. Kostenanschlag, Zeichnung und Bedingungen können vorher bei mir eingesehen werden.

Posen, den 14. Dezember 1891.

Der Königliche Baurath.
O. Hirt. 17800

Verkäufe * Verpachtungen

Bekanntmachung.

Wir liefern den Ztr. Coks für 1 Mark 13 Pf. in die Wohnung oder Lagerstelle. 16633

Bestellungen werden angenommen in der Gasanstalt, und bei den Kaufleuten:
E. Feckert, Viktoriastr. 8,
W. Kronthal, Wilhelmsplatz 1,
Jul. Kirschner, Alter Markt 98 u.
Fraas Nachf., Breitestr. 14.

Der Betrag für den Coks ist dem Ueberbringer zu übergeben.

Die Betriebs-Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

Eine in gutem Zustande befindliche Brauerei in Grätz (Prov. Posen) ist besonderer Umstände halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten an die Exp. dieses Blattes unter Chiffre C. J. 30 erbeten. 17697

Eine 17674

Guts-Pacht

von circa 900 Morgen Acker u. 80 Morg. Wiesen in der Prov. Posen, nahe der Stadt, Bahn, Molkerei, ist bei einem dazu nöthigen Vermögen von 10 000 M. sofort oder 1. Juli 92 „billig" auf 9 bis 15 Jahre zu verpachten.

Auskunft giebt postl. D. D. Obornik.

Meine im guten Zustande befindliche

Ziegelei

bin ich Willens unter solider Pachtforderung vom 1. April 1892 oder auch gleich zu verpachten.

Absatz gut. Leistungsfähige Bewerber wollen sich baldigst einfinden. 17796

Smieszkowo b. Czarnikau.

Machowinski,
Gutsbesitzer.

Eine Droguenhandlung neu, elegant eingerichtet, ist wegen Todesfall sofort zu verkaufen.

H. Wadzyński,
17749 Krotoschin.

Dominium Sulencin

(Bahnstation) verkauft 20 St. Jungvieh, meist Färsen, zum Theil gedeckt. 17733

---

175 Mutterschafe,
60 Hammel,

Ramb., gesund, jung u. gut genährt, verkauft 17730

Dom. Sulencin (Bahnstation)

---

2 Kinderbettstellen

mit Matratzen sind billig zu verkaufen St. Martin 25. I. 17805

Pflaumenmus.

Habe am Freitag Vormittag auf dem Sapiehaplatz einen Posten Ia Pflaumenmus und Backobst zum Verkauf. 17815

Hirthe aus Lättnitz i. Schlesien,

Ziehung am 28. Dezbr.

Nur baare Geldgewinne,

Hauptgewinn

M. 150 000, 75 000 etc.

Kleinst. Gewinn 50 resp. **30** M.

Rothe † Loose / **Cölner Dombau** — **à M. 3,50** incl. Porto u. Liste.

Antheile 1/2 1,75 M. 1/4 1 M. 10/2 17 M, 11/4 10 M.

M. Fraenkel jr.

Berlin W., Friedrichstraße 65.

Eine Partie Eichen

als Schirrholz geeignet, verkauft

Dom. Sulencin (Bahnstation)

Vorzügliche Bohnerwichse

in Dosen à Mk. 1,25

empfiehlt **Paul Wolff,**

16426 Wilhelmsplatz 3.

Einen **eisernen Spind**, zweithürigen, sucht zu kaufen

J. Białas, Uhrengeschäft am Markt Nr. 66. 17692

Berichtigung.

In Nr. 840 der „Posener Ztg." muß es in der **Bekanntmachung der Kgl. Eisenbahn-Direktion Breslau,** betr. die Ausloosung der Stammaktien der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft 17791

I. Spalte, 6. Zeile von unten statt 2582 =

25 802 heißen.



Richter'sche

Anker-Steinbaukasten

zu 17626

Originalpreisen.

Julius Busch,

Wilhelmsplatz 10.

In jeder Handlung vorräthig.

Soennecken's Schreibfedern



anerkannt vorzüglichste Qualität und Konstruktion. Ausführliche Preisliste mit Abbildungen auf Wunsch kostenfrei.

Berlin. * **F. SOENNECKEN's VERLAG** * **BONN** * **Leipzig.**

1 Auswahl (15 Federn) 30 Pf.

Gicht war bekanntlich bis jetzt so gut wie unheilbar. Die von Zeit zu Zeit wiederkehrenden äusserst schmerzhaften Anfälle begleiten den Kranken meist durch's ganze Leben. Die Medizin vermochte bis jetzt nur mit einem der stärksten Pflanzengifte gegen das Uebel einigermassen etwas auszurichten.

Von wie grosser Bedeutung ist es daher, dass es dem Apotheker **L. Sell in Kempten** gelang, in unserer heimischen **Kastanie** eine Panacee gegen das gefürchtete Leiden zu entdecken! Ein besonderes Verfahren ermöglichte ihm die Reindarstellung des wirksamen Princips, welches nunmehr in den

Antiarthrinpillen

genau dosirt zur Anwendung gelangt. Ueberraschende Erfolge sind mit diesem neuen ganz unschädlichen Heilmittel erzielt worden, so dass der Hersteller die Verpflichtung empfindet, dasselbe weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Denn erfahrungsgemäss sind gerade die oft schwer erkennbaren Anfänge der Gicht erfolgreich zu bekämpfen. Wer wird sich aber entschliessen, hierzu starkgiftige Mittel anzuwenden, welche seinen Organismus schwer schädigen können! Die

Antiarthrinpillen

hingegen wolle man unbedenklich bei den ersten Anzeichen von Schwellung und Schmerzhaftigkeit der Gelenke in Anwendung bringen; ein wochenlanger Gebrauch beseitigt die Gicht ohne Nachtheile für den Körper gründlich und schnell. Regelmässiger Gebrauch durch einige Wochen im Jahr verhütet ihre Wiederkehr ein für allemal.

Detailpreis per Schachtel Mk. 4.— hinreichend für längeren Gebrauch. Erhältlich nur in Apotheken.

Wo nicht direkt, von der Stern-Apotheke in Kempten gegen Voreinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme. 16509



Neu-Guinea-Tabak.

Wir haben die von uns aus 1890er **Neu Guinea Tabaken** fabrizirten Cigarren nunmehr zum Versand gebracht, und sind dieselben in den **meisten größeren Cigarrengeschäften Deutschlands** wie folgt zu haben:

Nr.		Sorte	Preis		Kistchen
Nr. 1.	**Neu-Guinea**	Esceptionales	à 150 Mk.,	für	20/20 Kistchen.
" 2.	**Neu-Guinea**	Predilectos	" 120 "	"	20/20 "
" 3.	**Neu-Guinea**	Favoritas	" 100 "	"	10/10 "
" 4.	**Neu-Guinea**	Londresgrande	" 90 "	"	10/10 "
" 5.	**Neu-Guinea**	Regalia Reyna	" 80 "	"	10/10 "
" 6.	**Neu-Guinea**	Perfectos	" 60 "	"	10/10 "

Jedes Kistchen ist mit nebiger Schutzmarke und unserer Firma versehen und enthält ein Certificat der Neu Guinea Compagnie in Berlin, welche bescheinigt, daß wir die alleinigen Inhaber dieser ganz neuen deutschen Colonial Tabake sind.

Bremer Cigarren-Fabriken
vorm.
Biermann & Schörling in Bremen.

DOERING's SEIFE mit der Eule

die beste und geeignetste aller Toilette-Seifen
zum tagtäglichen Gebrauch,
das vorzüglichste und mildeste Waschmittel
für die Damenwelt und Leute
mit zarter, empfindlicher Haut.

Vorzüge der Doering's Seife: Sehr reinigend, liebliches Parfüm, absolut unschädlich, weil frei von alkalischen Schärfen, und wegen ihres sparsamen Gebrauchs billiger als jede andere Seife.

Wirkung: Geschmeidigkeit und Frische der Haut, Verfeinerung des Teints, Beseitigung von Hautunreinigkeiten.

Ihrer Milde wegen ganz besonders zum Waschen der Säuglinge und Kinder geeignet. Der äußerst günstige Erfolg erhebt **Doering's Seife mit der Eule**

zur besten Seife der Welt.

Jedem Stück **Doering's Seife** muss unsere Schutzmarke, die **Eule,** aufgeprägt sein, **daher** die Bezeichnung: **„Doerings Seife mit der Eule"**

Preis 40 Pf. in allen Parfümerien, Droguerien und Colonialwaaren-Geschäften. 14715

Aufpoliren der Möbel

ist jetzt für jeden Haushalt zu einer leichten und billigen Hausarbeit geworden. Es ist überraschend, mit welcher Leichtigkeit und Schnelligkeit Jeder im Stande ist, mit der neuerfundenen 17549

Möbel-Politur-Pomade

von **Fritz Schulz jun.,** Leipzig,

einen hochfeinen und andauernden Politur-Glanz zu erzielen. Die Gebrauchsanweisung ist sehr einfach und ein Misslingen vollständig ausgeschlossen. Man achte genau auf Firma. **Preis pr. Dose 25 Pf.**

Vorräthig in POSEN bei: **Ad. Asch Söhne,** Alter Markt. **R. Barcikowski,** Neuestrasse. **Jasiński & Ołyński,** St. Martinstr. **S. Otocki & Co.,** Berlinerstr. **J. Schleyer,** Breitestrasse. **J. Schmalz,** Friedrichstrasse. **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3. **Otto Muthschall,** Friedrichstrasse 31. **F. G. Fraas Nachf.,** Breitestr. 14.

Die in der Anweisung I zur Ausführung der Landgemeindeordnung vom 3. Juli 1891 vorgeschriebenen Formulare:

A. **Liste der Gemeindeglieder und der sonstigen Stimmberechtigten,**
B. **Liste der Gemeindeglieder und sonstigen Wahlberechtigten,**
C. **Wählerliste für die Wahlen zur Gemeindevertretung**

werden in unserem Lager stets vorräthig gehalten.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel)
in Posen.

Mieths-Gesuche.

Bergstr. 12a, III. Et., versetzungshalber herrschaftl. Wohn., 6 Zimm., Badez., Mädchenz. rc. sowie Pferdestall sofort zu vermiethen. 13764

Ein Laden mit **Schaufenster** und mit oder ohne Wohnung, jährlich von 400—1000 Mark sucht vom 1. Januar 1892 zu miethen **J. Bialas,** Uhrmacher, Markt 66. 17693

Krämerstr. 17

(gegenüber Keiler's Hotel) sind in der I. Et. 3 Z. u. K., renov., sofort zu verm. Näheres Schloßstraße 5. 17686

Badegasse 1a Vorderh. part. Versetzungshalb. ist e. Wohn. v. 3 Z., K., Entr. u. Nebgl. f. z. v.

Jersitz 36a.

möblirtes Zimmer p. 1. Januar zu vermiethen. 17806

Ein gut möbl. m. sep. Eing. wird v. 1. Jan. f. 3. z. m. ges. Gefl. Offert. unter **M. P. 33** an d. Exped. d. Zeitung. 17807

Wasserstraße 25 ein **Laden** zu vermiethen. 17827

Sehr gr. möbl. Zimmer sofort oder 1. Jan. zu verm. Friedrichstraße 22, II links. 17831

Stellen-Angebote.

Einen tüchtigen flotten **Expedienten** sowie einen **Lehrling,** der deutschen und polnischen Sprache mächtig, suche für mein Kolonialwaaren-Geschäft zum sofortigen Antritt. 17786

F. Frahske, Gnesen.

Einen Lehrling, beid. Landessprachen mächtig, sucht zum baldigen Antritt 17818

S. Goldschmidt, Kosten. Eisen- u. Baumaterialienhandlung.

Ein ordentlicher Laufbursche

kann sich melden bei 17814

E. Brecht's Wwe.,

Wronkerstr. 13.

Ein **Setzerlehrling**

kann bei uns eintreten.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel.)

Stellen-Gesuche.

Büreauvorsteher

im Rechtsanwaltbüreau, der deutschen und poln. Sprache mächtig, sucht Beschäftigung vom 1. Januar oder später, auch als zweiter Büreauvorsteher. Gefl. Off. sub. **A. Z.** postl. **Wilda.** 17829

Ein junger Mann,

Materialist, der mit Destillationbranche vertraut ist, und polnisch spricht, gegenwärtig in Stellung, sucht per 1. Januar 1892 dauernde Stelle. Gefl. Offerten unter **J. K. 600** postlag. Mrotschen erbeten. 17759

Suche für meinen Sohn, 21 Jahr alt, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, und den ich gewissenhaft als einen moralischen und energischen **Landwirth** empfehlen kann, unter direkter Leitung des Herrn Prinzipals Stell. Off. v. Gościński, Rittergutspächter, Dom. Kłodzisko p. Wronke.

Unverh. exam. Kesselwärter, od. a. Dampfdreschmaschinenführ. sucht Stellung, Agenten verbeten. Gefl. Off. unter S. 103 an die Exped. d. Pos. Zeit. 17746

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.